

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatkreis, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Silberdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. XL: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 302

Dienstag, den 29. Dezember 1936

88. Jahrgang

Staatsbegräbnis für Seeckt

Am Mittwoch auf dem Invalidenfriedhof

Das vom Führer und Reichskanzler angeordnete Staatsbegräbnis für Generaloberst von Seeckt findet am Mittwoch um 13 Uhr auf dem Invalidenfriedhof statt. Die Trauerparade, die ihren Weg vom Trauerhause in der Liechtensteinallee 2a zum Invalidenfriedhof nimmt, trifft dort um 12.45 Uhr ein. Sie wird vom Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch, geführt und besteht aus einem Bataillon des Infanterieregiments 67 mit Musikkorps und Spielleuten, sowie den Fahnen des 1. Garderegiments, einem Bataillon des Infanterieregiments 9, einer Schwadron des Kavallerieregiments 9 und einer Batterie des Artillerieregiments 23, die auch die bespannte Lafette für den Sarg des Verewigten stellt. Außerdem bilden zwei Kompanien der Wachtruppe Spalier.

Nachruf des Reichskriegsministers

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, veröffentlicht für den verstorbenen Generaloberst von Seeckt folgenden Nachruf:

„In tiefer Trauer steht die Wehrmacht an der Bahre des Generaloberst Hans von Seeckt. Deutschland verliert in ihm einen vorbildlichen Soldaten, einen Wegbereiter völkischer Erneuerung und einen großen Wehrführer.“

In der dunkelsten Stunde des Vaterlandes übernahm General von Seeckt eine Aufgabe, wie sie einst Scharnhorst zu lösen hatte. Im Zweifrontenkampf gegen das Häßlichste von Versailles und gegen die inneren Feinde Deutschlands schuf er das Reichsheer als Pflegestätte preussisch-deutscher Soldatentugenden, als eiserne Klammer des Reiches und als Keimzelle des neuen Volksherees.

Generaloberst von Seeckt, der von uns ging, lebt in der Wehrmacht des Dritten Reiches weiter. Wir folgen der Losung, die er dem Hunderttausend-Mann-Heer bei der Gründung gab: „Wir wollen das Schwert scharf, den Schild blank halten.“

Generalfeldmarschall von Blomberg hat ferner Frau von Seeckt persönlich aufgesucht und ihr sein Beileid zum Heimgang des Generalobersten von Seeckt ausgesprochen.

Das Heer senkt die Fahnen

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, veröffentlicht für den verstorbenen Generaloberst von Seeckt folgenden Nachruf:

„Einer der bedeutendsten Soldaten, die das deutsche Heer sein eigen nennen durfte, ist nach einem von reichen Erfolgen gekrönten Leben zur großen Arme abgerufen worden. Seine überragenden militärischen Leistungen im Kriege hatten einen maßgeblichen Einfluß auf die erfolgreiche Kriegführung.“

Sein Können und seine Charakterstärke schufen nach der Auflösung der alten Armee nach Beendigung des Weltkrieges das Reichsheer, das durch sein Wirken trotz geringer Stärke in der Welt eine geachtete Stellung einnahm. Durch seine aufopfernde tatkräftige Arbeit als Chef der Heeresleitung wurde der Grundstein zum Aufbau des heutigen Heeres gelegt.

Sein Name wird in der Geschichte des Heeres ewig weiterleben.

Das Heer senkt die Fahnen vor diesem großen Soldaten.“

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat anlässlich des Ablebens des Generaloberst von Seeckt für die Offiziere und Beamten des Oberkommandos des Heeres und des Infanterie-Regiments Nr. 67 das Anlegen von Trauerabzeichen auf die Dauer von acht Tagen angeordnet. Trauerbeflaggung ist befohlen vom 28. 12. bis 30. 12. auf dem Reichskriegsministerium und den Kasernen des Inf.-Reg. 67. Am Tag der Beisetzung, dem 30. 12. 36, flaggen sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht halbmast.

Halbmast auf den öffentlichen Gebäuden

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern gibt bekannt:

Aus Anlaß der Beisetzung des verstorbenen Generaloberst von Seeckt flaggen am Mittwoch, dem 30. Dezember 1936, alle öffentlichen Gebäude im Reich halbmast.

bundes, und weiter der 4. und 5. Juli, an dem wir, wie alljährlich, zu Hunderttausenden in Kassel, der Stadt der Reichskriegertage, als Befehrer und Verfechter deutschen Soldatentums und der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft aufmarschierten.

Überhalb Jahrhunderte hindurch, angefangen von jenen ersten vierzig friderizianischen Füßliern in Wangerin bis zu unseren heute 34 000 Kameradschaften im letzten Dorf und in der kleinsten Stadt des deutschen Vaterlandes, haben wir die Fahne unseres Bundes aufrecht getragen in echter soldatischer Kameradschaft, in militärischer Disziplin und in begeisterter Liebe zu Volk und Reich.

In der Geschichte Preußens und am Schicksal Deutschlands hatten und haben die Männer unseres Bundes 150 Jahre hindurch den Anteil der Front: wo immer es Deutschlands Ehre und Deutschlands Lebensrecht mit der Waffe in der Faust zu wahren und zu verteidigen galt, sind sie, sind wir mit dem Einsatz unseres Lebens zur Stelle gewesen.

So haben wir uns selbst das Leben, die Zukunft verdient. Und wenn die Welt, wie wir deutschen Frontkämpfer es tun, auf Adolf Hitler hört, dann wird diese Zukunft für uns und für die gesamte Menschheit schöner und glücklicher sein.

Meinen Dank allen Kameraden für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr!

Und nun mit aller Kraft, mit unverbrüchlichem Vertrauen und mit dem steten Dank an das nationalsozialistische Deutschland im Herzen vorwärts ins neue Jahr!“

4. Reichsstraßenfammlung

Am 2. und 3. Januar sammeln SA., SS. und NSKK.

Die vierte Reichsstraßenfammlung für das Winterhilfswerk 1936/37 wird am 2. und 3. Januar n. J. nicht von den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront, sondern von den Männern der SA., SS. und des NSKK. durchgeführt werden.

Förderung der deutschen Künstler

Reichsminister Dr. Goebbels errichtet ein „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“.

Am die bildende Kunst in Deutschland immer weiteren Kreisen näher zu bringen und die Schäden der jahrzehntelangen Ueberfremdung des deutschen Kunstmarktes im Interesse der lebenden deutschen Künstler schneller zu beseitigen, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, die NS.-Volkswohlfahrt beauftragt, unverzüglich ein „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ durchzuführen.

Das neue Hilfswerk hat die Aufgabe erhalten, durch Ausstellungen aller Art zusätzliche Verkaufsmöglichkeiten für gute Kunstwerke zu schaffen, indem es den Blick des ganzen deutschen Volkes auf die Werke bedürftiger deutscher Künstler lenkt.

Die künstlerische Leitung des Hilfswerkes und die Auswahl der Kunstwerke für die Ausstellungen hat der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Hans Schweitzer, übernommen, so daß für den Anlauf weitgehende Gewähr gegeben ist, daß das Hilfswerk über dem sozialen Gesichtspunkt nicht den künstlerischen Maßstab vernachlässigt. Die NS.-Volkswohlfahrt wendet sich mit dem neuen Hilfswerk für deutsche bildende Kunst an alle Volksgenossen, die in der Lage sind, ein Kunstwerk zu angemessenem Preis zu erwerben. Auch dieses nationalsozialistische Hilfswerk wird unter Beweis stellen, daß das neue Deutschland fest entschlossen ist, die bildende Kunst und die lebenden deutschen Künstler durch die Tat zu fördern.

Vor großen Aufgaben

Der Reichsarbeitsführer zum Jahreswechsel

Der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl erläßt zum Jahreswechsel einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Die Idee unseres nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, der das Gegenteil bolschewistischer Zwangsarbeit darstellt, hat in der ganzen nicht bolschewistischen Welt hohe Beachtung gefunden. Ihr habt euch durch eure Arbeit und Hingabe die Liebe des deutschen Volkes erworben. Der Führer selbst hat euch das beim letzten Reichsparteitag bestätigt und dem Reichsarbeitsdienst seine hohe Anerkennung zuteil werden lassen.

Es gibt für uns keinen höheren und schöneren Lohn unserer Arbeit als diese Anerkennung unseres Führers und die Liebe unseres Volkes. Es kann aber auch keinen wirksameren Ansporn geben, uns auch im kommenden Jahre mit ganzer Kraft für die Erfüllung unserer Aufgaben einzusetzen.

Das kommende Jahr stellt uns vor große neue Aufgaben. Entsprechend der Verordnung des Führers vom 26. September 1936 ist der Reichsarbeitsdienst innerhalb der nächsten 2 1/2 Jahre um 50 v. H. zu verstärken: der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist in den kommenden 1 1/2 Jahren mehr als zu verdoppeln. Eine weitere organisatorische Ausgestaltung des Reichsarbeitsdienstes ist in nächster Zeit zu erwarten. Mit der zahlenmäßigen Verstärkung muß eine Verbesserung aller inneren Einrichtungen auf Grund der bisherigen Erfahrungen Hand in Hand gehen.

Der Vierjahresplan des Führers

stellt gerade uns vor eine große und schöne Aufgabe. Wir wollen der Stoßtrupp des Willens des Führers und

seines Beauftragten Hermann Göring sein! Niemand soll uns an Einigkeit und Hingabe für diese Arbeitsaufgabe übertreffen! An Hemmungen und Widerstände wird es nicht fehlen, aber stärker als jeder Widerstand wird auch in Zukunft unser zielbewußter Wille sein.

Die von uns geforderten hohen Leistungen sind nur zu erreichen, wenn unser Wille getragen wird von den seelischen Kräften, die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung entspringen.

Nur aus dem Geiste dieser Weltanschauung und aus unserer Arbeitsdienstmoral, die Treue, Gehorsam und Kameradschaft, höchstes Ehrgefühl, ernstes Verantwortungsbewußtsein und freudige Pflichterfüllung in sich schließt, erwächst uns die Kraft, das zu leisten, was unser Führer und unser Volk von uns erwarten.

Mit voller Kraft ins neue Jahr!

Neujahrskundgebung des Reichskriegerbundes.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, SS.-Brigadeführer Oberst a. D. Reinhard, erließ an die Männer des Deutschen Reichskriegerbundes aus Anlaß des Jahreswechsels folgende Kundgebung:

„Meine Kameraden! Das für den Deutschen Reichskriegerbund so außerordentlich bedeutungsvolle Jahr 1936 geht seinem Ende zu. Drei seiner Daten bleiben als wichtige Merkmale der stetigen Weiter- und Aufwärtsentwicklung unseres Bundes auch für die Zukunft in unserer Erinnerung: der 23. Februar, der Tag der Weihe unserer neuen Bundesflagge; der 8. Juni, der Feiertag des 150jährigen Bestehens unseres Frontsoldaten-



Besteuerung des Omnibus-Fernverkehrs

Durch das Gesetz zur Änderung des Beförderungsteuergesetzes vom Juli 1936 ist die Beförderungsteuer auf den gewerbmäßigen Kraftfahrzeugverkehr ausgedehnt worden. Die Bestimmungen über die Besteuerung des Güterverkehrs sind am 1. Oktober in Kraft getreten.

Nach einer neuen im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung des Reichsministers der Finanzen soll die Steuer für die gewerbmäßige Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen ab 1. März 1937 erhoben werden.

Für den Ortslinienverkehr mit Kraftomnibussen, den Verkehr mit Kraftdroschken, den Mietwagenverkehr mit Personenzugmaschinen tritt eine höhere steuerliche Belastung nicht ein. Bisher wird die Umsatzsteuer mit 2 v. H. erhoben, ab 1. März 1937 tritt an Stelle der Umsatzsteuer die Beförderungsteuer mit ebenfalls 2 v. H.

Im Fernlinienverkehr mit Kraftomnibussen beträgt die Steuer 12 v. H. des Beförderungspreises.

Im Verkehr mit Ausflugswagen und im Mietwagenverkehr mit Kraftomnibussen wird davon abgesehen, die Steuer nach einem Hundertsatz des Beförderungspreises zu berechnen. Dies wäre schwer durchführbar, weil neben der Beförderungslleistung meist noch andere Leistungen in den Preis einbegriffen sind, zum Beispiel bei Bäderfahrten: Verpflegung und Uebernachten, bei Fahrten ins Blaue oder Spreewaldfahrten: Mahlzeiten und Kabinfahrten. Deshalb soll beim Ausflugswagenverkehr und beim Mietwagenverkehr mit Kraftomnibussen eine Steuer von 0,3 Reichspfennig für jede Person und jedes Kilometer der Beförderungstrecke (Personenkilometer) erhoben werden. Dies entspricht einem Steuerfuß von 12 v. H., wobei ein durchschnittlicher Beförderungspreis von 2,5 Reichspfennig für das Personenkilometer zugrunde gelegt wird. In gleicher Weise ist die Erhebung der Steuer im grenzüberschreitenden Verkehr geregelt. Dadurch erübrigt sich die Auseinanderrechnung des Fahrpreises für die inländische und ausländische Beförderungstrecke.

Die Neuordnung des Landstraßenwesens

Das deutsche Straßenwesen befindet sich seit 1933 in einer völligen Umordnung. Vor allem wurden die früheren Staats-, Provinzial- und Kreisstraßen sowie verkehrswichtige Gemeindestraßen entsprechend ihrer Verkehrsbedeutung neu geordnet und in Reichsstraßen, Landesstraßen 1. Ordnung und Landesstraßen 2. Ordnung eingeteilt. Ferner wurde die Lastenträgerschaft einheitlich geregelt und erstmals auch das Reich unmittelbar am Straßenbau beteiligt. Ueber die hieraus entstandenen Veränderungen und über den gegenwärtigen Stand des Landstraßenwesens berichtet das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“.

Am 31. März 1936 waren 41 080 Kilometer Reichsstraßen, 83 948 Kilometer Landesstraßen 1. Ordnung und 87 105 Kilometer Landesstraßen 2. Ordnung vorhanden, zusammen also 212 133 Kilometer. Hiervon weisen noch 111 813 Kilometer oder 53 v. H. einfache Schotterdecken auf, und erst 11 v. H. sind mit schweren Fahrbahndecken ausgestattet. 97 828 Kilometer oder 46 v. H. haben noch eine Fahrbahnbreite von weniger als 4,5 Meter, und erst 4 v. H. verfügen über eine mehr als 6,5 Meter breite Fahrbahn. Wenn auch die verkehrswichtigeren Straßen für sich allein betrachtet schon einen erheblichen besseren Ausbauzustand aufweisen, so lassen die vorstehenden Zahlen doch erkennen, daß noch erhebliche Arbeit zu leisten ist, bis das gesamte Straßennetz den Bedürfnissen des modernen Kraftverkehrs entspricht.

Lohn-Weiterzahlung bei Musterungen

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen erläßt folgenden Aufruf:

„Es konnte von mir noch nicht in allen Tarifordnungen vorgesehen werden, daß die durch militärische Musterung ausfallende Arbeitszeit den in Betracht kommenden Gefolgschaftsmitgliedern zu vergüten ist. Im allgemeinen haben die Unternehmer meines Wirtschaftsgebietes die Zahlung an solchen Tagen bereits freiwillig geleistet. Mit Rücksicht darauf, daß die zur Musterung bestellten Gefolgschaftsmitglieder eine hohe vaterländische Pflicht erfüllen, aus der ihnen geldlicher Nachteil nicht erwachsen soll, fordere ich hiermit alle Unternehmer auf, auch dann den vollen Arbeitslohn weiterzuzahlen, wenn in den Tarifordnungen eine entsprechende Verpflichtung noch nicht enthalten ist.“

Auffstellung von Heimarbeiterslisten

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Am 5. Dezember 1936 hat der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen eine Anordnung erlassen, die in den amtlichen Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen und dem Reichsarbeitsblatt veröffentlicht wurde und nach der alle Gewerbetreibenden und Zwischenmeister verpflichtet sind, die Listen der für sie in Heimarbeit Beschäftigten und der Zwischenmeister sowie derjenigen Hausgewerbetreibenden und anderen arbeitnehmerähnlichen Personen, die den in Heimarbeit Beschäftigten gleichgestellt sind, am 15. Januar 1937 in dreifacher Ausfertigung dem für ihren Betrieb zuständigen Arbeitsamt auszubändigen.

Es wird allen in Frage kommenden Gewerbetreibenden und Zwischenmeistern dringend empfohlen, sich über die näheren Einzelheiten dieser Anordnung aus den amtlichen Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen und dem Reichsarbeitsblatt zu unterrichten oder das für den Betrieb zuständige Arbeitsamt um nähere Auskunft zu bitten.

Ungültige Postwertzeichen

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß mit Ablauf des 31. Dezember 1936 eine Reihe älterer Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen verliert. Eine Bekanntmachung hierüber, in der alle ungültig werdenden Postwertzeichen aufgezählt sind, hängt bis Ende Januar 1937 in den Schaltervorräumen der Postanstalten aus. In der Hauptsache handelt es sich um folgende Sonderpostwertzeichen: Saarmarken II „Die Saar kehrt heim!“ von 1935, Felderabendtag 1935, Reichsbewerkskampfs, Schütz-Bach-Händel-Marken, Eisenbahn-Gedenkmarken, Welttreffen der H. Z., Reichsparteitag 1935 und Gedenkmarken an den 9. November 1923. Die Postanstalten tauschen nichtverbraucht Wertzeichen der angeführten Art während des Monats Januar 1937 gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen um.

Auch ein Weihnachtsmärchen

Eine Tartarenmeldung und ihre Hintergründe

Ein Teil der englischen und der französischen Presse hat sich in den Feiertagen ein Stück politischer Gerüchtmacherei geleistet, das an Aufwand von Erfindungen und Menschen alles übertrifft, was je in Paris und London dann organisiert wurde, wenn man einen politischen Druck auf Deutschland ausüben zu können glaubte.

Der Führer hatte sich vor den Feiertagen nach Berchtesgaden begeben. Kurz nach der Abreise des Führers setzte ein Nachrichtenbetrieb gewisser ausländischer Korrespondenten ein. Nach den Veröffentlichungen einiger englischer und französischer Zeitungen hat Generaloberst Göring während der Weihnachtstagesfeier an angeblich sehr entscheidenden politischen Besprechungen in Berchtesgaden teilgenommen. Es wird behauptet, daß ferner Reichsminister Dr. Goebbels, Botschafter von Ribbentrop, der Gesandte von Papen, der Oberbefehlshaber des Heeres, Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Raeder, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Reichsaussenminister von Neurath und andere Mitarbeiter des Führers sich in Berchtesgaden angeblich wegen einer „Entscheidung“ zu stundenlangen Beratungen zusammengefunden hätten. Tatsächlich war aber keiner dieser führenden Männer des nationalsozialistischen Deutschland in Berchtesgaden.

Wie entstanden die Gerüchte?

Es liegen folgende Tatsachen vor: Wie die Reichsregierung bekanntgegeben hat, haben die englische und die französische Regierung eine Reihe von Mächten auf die Bedeutung der Freiwilligenfrage in Spanien hingewiesen. Die Reichsregierung hat sowohl im Nicht-einmischungsausschuß wie auch in der Öffentlichkeit mehrfach darauf hingewiesen, daß sie schon vor mehreren Monaten die Freiwilligenfrage als das wichtigste Problem bei der Verhinderung der Einmischung in die spanischen Angelegenheiten bezeichnet habe. Damals haben die englische und die französische Regierung eine einwandfreie Lösung der Freiwilligenfrage abgelehnt.

Gefesselt ins Meer gestoßen

Bestialische Ermordung durch die Bolschewisten

In der spanischen Zeitung „ABC“ wird ein erschütternder Bericht eines spanischen Kaufmanns veröffentlicht, der an Bord eines ausländischen Kriegsschiffes aus dem roten Spanien entkommen konnte. Der Gewährsmann gibt ein furchtbares Bild der Zustände und Missetaten der roten Horden in Llanes und Gijon. Danach seien die Marxisten während der ersten Tage ihres Wüthens hauptsächlich damit beschäftigt gewesen, unter Anführung eines roten Lokalkomitees zu plündern, stehlen und die Bevölkerung all ihrer Habe zu berauben. Friedliche Einwohner wurden verhaftet und waren die ersten, die beim Eintreffen anarchistischer Horden ermordet wurden. Einer der ersten Taten war dann die Bildung einer Tscheta in Gijon. Jede Nacht wurden Gefangene aus den Gefängnissen geholt und aus reiner Mordgier erschossen.

Da die Gefängnisse überfüllt waren, führten die Angehörigen der Tscheta eines Tages mehrere hundert Gefangene gefesselt auf die Klattform des Leuchtturms und stießen sie von hier ins Meer.

Es waren nicht nur Kaufleute und Unternehmer, die im Verdacht standen, mit der Nationalregierung zu sympathisieren, sondern der größte Teil der auf so Viehische Art Ermordeten waren Arbeiter. Die Zahl der von den Anarchisten Ermordeten beläuft sich nach den Angaben des Berichterstatters auf etwa 7000.

Hungersnot in Asturien.

Der Bericht des „ABC“ spricht dann von der großen Hungersnot in Asturien. Die von der Lebensmittellieferung festgesetzten Rationen könnten nicht zur Verteilung gelangen. Im übrigen haben die Notizen das Abhören nationaler Sender unter Todesstrafe verboten. In Gijon seien allein aus diesem Grunde über 20 Personen erschossen worden.

Britische Botschaft verläßt Madrid

Sämtliche britischen Staatsangehörigen in Madrid sind angewiesen worden, die Stadt zu verlassen. Es handelt sich um etwa 120 Personen. Die Verlegung der britischen Botschaft nach Valencia wird durch eine amtliche Mitteilung bestätigt.

Brüliches und Sächsisches

Gestoren hat es heuer, noch gar kein festes Eis ...

Nicht immer ist ein Ketter zur Stelle!

„Das hätte mir in meiner Jugend auch bald einmal das Leben gekostet“, sagte der Bauer A. nachdenklich, als er dieser Tage in der Zeitung die erschütternde Nachricht aus Aidau in Bayern las, wo drei Knaben beim Schlittschuhfahren auf dem Eis des Feuerwehlers eingebrochen und ertrunken waren. „Es war sträflicher Leichtsin, daß wir Jungen damals, ohne auf die Ermahnungen der Eltern zu hören, auf der frischen Eisdecke herumtollten. Wer von uns dachte noch daran, daß erst ein paar Tage vorher im Nachbardorf ein Mädel beim Schlittschuhlaufen eingebrochen war und den Tod gefunden hatte! Das kann uns nicht passieren! lachten wir. Und auf einmal war das Unglück da. Ehe ich es mir versah, hatte die dünne Eisdecke nachgegeben und ich saulte ins Wasser. In ihrer Ratlosigkeit liefen die Spielkameraden schreiend weg. Nur einer war beherzt und froh vorichtig, eine schnell herbeigeholte Leiter vor sich herschiebend, an die Einbruchsstelle heran. Na, es ist noch einmal gut abgegangen. Außer einem tüchtigen Schnupfen kam ich wie das vorwichtige „Büblein auf dem Eise“ mit einer für mich nicht ganz schmerzlosen „Unterhaltung“ mit meinem Baber davon. Der Unfall aber ist für mich und wohl auch für meine Spielgefährten fürs ganze Leben eine Warnung gewesen. Ich möchte nur wünschen, daß es sich andere durch die nötige Vorsicht ersparen, erst durch Schaden klug zu werden.“

Leider muß festgestellt werden, daß auch in diesem Winter schon wieder viele Kinder auf dem Eis verunglückt sind. Auch in Sachsen haben sich schon mehrere solcher Anfälle zuge-

Beratungen in Paris und London

Jetzt hat man in London und besonders in Paris große Sorgen, weil Sowjetrußland systematisch „Freiwillige“, in Wirklichkeit gruppenmäßig zusammengefaßte ausgebildete Soldaten, den Bolschewisten in Spanien zur Hilfe gesandt hat. Bei den diplomatischen Besprechungen in Paris und London ist man auch auf die weitere Entwicklung in Spanien eingegangen. Jetzt soll nun eine internationale Erörterung über die spanischen Angelegenheiten und allgemeinen europäischen Probleme sowohl von Paris wie von London aus in Gang gebracht werden, und man erwartet speziell in der Freiwilligenfrage, in der Deutschlands Ansicht weit der Auffassung der anderen Mächte voraneilt, eine Lösung von den nächsten Verhandlungen des Nicht-einmischungsausschusses. Außerdem scheint man in Frankreich plötzlich Bedenken wegen der Entwicklung der Freiwilligenfrage in Spanien zu haben. Sie können sich nur gegen Sowjetrußland und gegen diejenigen Kreise in Paris richten, die fortgesetzt gegen die Vereinbarungen des Nicht-einmischungsausschusses verstoßen hatten.

Wenn unter den tatsächlichen Umständen plötzlich in Teilen der englischen und der französischen Presse mit den unsinnigsten Lügenmeldungen aus Berchtesgaden und aus Berlin der Versuch gemacht wird, Druck auf Deutschland auszuüben, so entspricht das weder der diplomatischen Lage in Europa noch der Art, wie man im nationalsozialistischen Deutschland Probleme der internationalen Politik zu betreiben pflegt.

Sollten irgendetwas maßgebende Stellen hinter dieser Gerüchtmacherei stehen, so wäre damit nur bewiesen, daß man an einigen Stellen in Paris und in London ein sehr schlechtes Gewissen hat.

Das deutsche Volk läßt sich aus seiner Weihnachtsruhe nicht herauslocken. Auch in den nächsten Wochen wird Deutschland die diplomatischen Besprechungen in aller Ruhe und nur im Interesse des europäischen Friedens führen, den nicht Deutschland, sondern Sowjetrußland gefährdet hat.

Der Skandal vom Quai d'Orsay

Frau Rinder und den Jude Rosenfeld im Verhör

Paris, 29. Dezember. Am Montag erfolgte vor dem Untersuchungsrichter eine Gegenüberstellung der Frau Rinder mit dem Juden Rosenfeld. Rosenfeld tritt energisch ab, von Frau Rinder Berichte und Informationen über Waffenlieferungen erhalten zu haben. Er habe Frau Rinder lediglich mit Schreibmaschinenarbeiten — „deklarativer Art“, wie er sich auszudrücken beliebte — beschäftigt, und ihr dafür etwa 6 bis 7000 Franken gezahlt. — Frau Rinder erklärte beim Verhör, daß sie sehr wohl zu Rosenfeld über Waffenhandelsangelegenheiten gesprochen habe. Sie entfinne sich z. B. ihm von einem Bericht, Columbien, und weiter über einen Bericht, ein Land Mitteleuropas betreffend, Kenntnis gegeben zu haben. Rosenfeld bequimte sich dazu zu sagen, daß dies wohl möglich sei, aber diese Berichte hätten ihn nicht interessiert, weil sie nicht „seinen Bezirk“ betrafen.

Der Indische Nationalkongreß lehnt die neue Verfassung ab

London, 29. Dezember. Wie aus Jaipur gemeldet wird, nahm der Indische Nationalkongreß am Montag, wie zu erwarten war, eine Entschliessung an, die die neue Verfassung Indiens einstimmig ablehnt. In der Entschliessung erklärt der Kongreß, daß er diesen Akt völlig ablehnen müsse, weil er Indien gegen den Willen seines Volkes ausgezwungen sei. Jede Mitarbeit unter dieser Verfassung sei ein Verrat an Indiens Freiheitskampf und stärke den britischen Imperialismus. Der Kongreß verlangt statt dessen die Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung, und zwar auf Grund des direkten Wahlrechtes, die eine neue Verfassung entwerfen soll.

Die Frage der Annahme von Aemtern durch Mitglieder der Kongreßpartei wurde bis nach den Kongreßwahlen zurückgestellt.

Der Indische Kongreß beschloß ferner, sich nicht an den Krönungsfeierlichkeiten für König Georg VI. zu beteiligen.

tragen, von denen einer zwei Kindern das Leben kostete. Der 15jährige Junge, der in Adelsberg bei Chemnitz beim Schlittschuhlaufen auf dem Engelteich eingebrochen war, kann von Glück reden, daß er von seinem tapferen 12jährigen Kameraden gerettet werden konnte. Auch das zehnjährige Mädchen, das in Bubendorf bei Froburg an der tiefsten Stelle des Dorfteiches verunglückte, wäre zweifellos ertrunken, wenn nicht zwei Frauen den Unfall bemerkt hätten. Sie warfen dem Kinde eine Stange zu, mit der es sich aus dem eiligen Gefängnis befreien konnte. Aber nicht immer ist ein Ketter zur Stelle. Bei dem tragischen Unglück in Kürbitz im Vogtland, wo ein sieben- und ein achtfähriger Junge auf dem zugestrotzenen Dorfteich einbrachen, kam die Hilfe zu spät. Als ein am Teichrand arbeitender Gärtner ihre zwei Mützen auf dem Eise entdeckte, waren die beiden Kinder schon tot.

Es gibt ein Sprichwort, wonach ein gewisses Tier, wenn es ihm zu wohl wird, auf Eis tanzen geht. Auf die Menschen übertragen könnte es etwa lauten: Wenn es einem Büfchlein zu wohl wird, geht es auf Eis radfahren. Nicht immer aber wird dabei der „föhne“ Radfahrer so viel Glück haben wie jener Junge in der Gegend von Waldheim, der mit dem Rade auf der dünnen Eisdecke eingebrochen war und sich mit Hilfe eines Kameraden ans sichere Land retten konnte.

Durch Schaden wird man klug. Aber — vorbeugen ist besser als heilen! Daher: Schluß mit all dem Anflug auch auf dem Pulsitzer Schlößteich! Gesundheit und Leben sind wahrhaftig zu kostbar, um leichtfertig aufs Spiel gesetzt zu werden!

Pulsitz. Nach dem Fest. Drei Feiertage des diesjährigen Weihnachtsfestes liegen hinter uns. Der 1. Feiertag trug bei heulendem Sturm und öfteren Regengüssen ausgesprochen unfreundlichen Charakter. Kaum jemand konnte sich zu einem besonderen Feiertagsausgang durch ihn verlocken



Lassen. Ueber den 2. und 3. Feiertag aber besserte sich sichtbar das Wetter. Die Nächte ließen bei hellem Vollmondchein die Temperaturen weit unter Null sinken und am Tage klärte sich der Himmel zunehmend auf. Am 3. Feiertag setzte sich der heitere Charakter recht angenehm durch, so daß viele einen Spaziergang ins Freie unternahmen. Eine Enttäuschung brachte freilich der Ausfall des Winters bis hinauf ins Gebirge allen Winterportfreudigen. Die Jugend war gezwungen, daheim zu verweilen, doch verschaffte sie sich anderweitig frohen Erlass. Gaststätten, Konzertäle und Lichtspielhäuser der Heimat sahen über Weihnachten gefüllte Räume, und den beschwingten Rhythmus tanzfroher Jugend belebten auch die schmucken Uniformen vieler junger Urlauber unserer Wehrmacht; zumal am 3. Feiertag im Schützenhaus, wo der „Turnerbund“ sein Wintervergügen veranstaltete. — Die vorübergehende Nacht brachte einen weiteren empfindlichen Kälterückschlag; bis zu 10 Grad unter Null sank das Quecksilber. Eine dicke Reifschicht überlagerte gestern morgen die Flächen. Zur Freude der Jugend wird nun wenigstens die Eisbahn in „Schwung“ kommen. — Verklingen ist wieder einmal das liebe Weihnachtsfest. Aber noch weht sich ein leiser Hauch mit in die letzten Tage hin zu Silvester und Neujahr. In der Nacht zum Freitag schon werden wir beim Silberglöckchenklang das neue Jahr grüßen, inzwischen aber hat der Alltag noch einmal volle Gewalt über uns bekommen.

Pulsnitz. Neujahrsvorkehr bei der Post. Beim Postamt in Pulsnitz wird am 30. und 31. Dezember während der Mittagszeit von 12 bis 14 Uhr ein Schalter zum Verkauf von Postwertzeichen offen gehalten. Am 31. Dezember bleibt dieser Schalter zu diesem Zweck bis um 20 Uhr geöffnet. Die Kassenleitung wird an beiden Tagen aller zwei Stunden bzw. stündlich ausgeführt, so daß die vorgeesehenen Leerungszeiten nicht immer eingehalten werden können. — Am Neujahrstag finden zwei Briefaufstellungen statt. Eine zwischen 8 und 12 Uhr, die andere zwischen 11 und 14 Uhr. Der Brief- und Geldschalter wird an diesen Tagen von 8 bis 12 Uhr offen gehalten.

Pulsnitz. Ehrende Anerkennung. Vor kurzem erschien von dem bekannten sächsischen Heimatdichtsteller und Kirchenmusiker Franciskus Nagler ein neues Buch „Das klingende Land“. In diesen musikalischen Wanderungen und Wallfahrten in Sachsen führt der Verfasser aus unserem Kirchenbezirk Ramenz nur die Orte Ramenz und Pulsnitz an. Bleibt er bei seinen kirchenmusikalischen Betrachtungen von Ramenz bereits im 16. Jahrhundert stehen, so schreibt er von Pulsnitz: „Die Geschichte weiß nichts davon zu sagen, ob die musikalischen Leistungen früherer Geschlechter in Pulsnitz aus dem Rahmen des Durchschnittlichen herausstraten. Eine Kantorei-Gesellschaft hat nicht bestanden. Unter den vielen Namen der Kantoren und Organisten ist keiner mit besonderer Auszeichnung genannt, wobei freilich den Chronisten die Schuld treffen kann. Amso freundiger lauscht die neue Zeit auf Nachrichten, die von einem Erläutern des tönenden Lebens unter Kantor Hoppe erzählen (1926).“

Die Bedeutung der zwölf Nächte ist bekanntlich eine ganz eigenartige. Jeder dieser Tage oder Nächte ist mit einem Monat des nächsten Jahres identisch, so der 25. Dezember mit dem Januar, der 26. mit dem Februar, der 27. mit dem März usw. Was man in den betreffenden Nächten träumt, geht annähernd in den darauf bezüglichen Monaten in Erfüllung. So — heißt es wenigstens. Denn daß es sich hierbei um nichts weiter als um eine abergläubige Spielerei handelt, ist selbstverständlich und erhellt schon daraus, daß in verschiedenen Gegenden Schlesiens die zwölf Nächte vor dem Christfest, in Mecklenburg und Franken aber in den ersten zwölf Tagen des neuen Jahres liegen. In vielen Gegenden Deutschlands wird den Träumen in den zwölf Nächten übrigens nur die Bedeutung von „gut“ und „böse“ bezüglich der betreffenden Monate beigelegt. So ist es z. B. ein Glückszeichen, wenn man ein helles Feuer, helles, sprudelndes Wasser im Traume sieht, während Qualm und Schlamm sehr bedenkliche Anzeichen sind.

Reiterschne 1937. Der Beitritt zum NSKK. Aenderung der Bestimmungen. Der Reichsinspektor für Reit- und Fahr- ausbildung gibt folgende Aenderung der Bestimmungen für die Reiterschne 1937 bekannt: Der Beitritt der Bewerber für den Reiterschne zum Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSKK) braucht nicht innerhalb des Jahres 1936, muß jedoch vor der Anmeldung zur Reiterprüfung erfolgt sein. Die Zugehörigkeit zum NSKK ist zu Beginn der Reiterprüfung durch Vorlage des NSKK-Ausweises zu bestätigen.

Sächsische Landeslotterie. Die 3. Klasse der laufenden 210. Lotterie wird am 11., 12. und 13. Januar gezogen. Die Erneuerung der Lose hat bis zum 2. Januar 1937 zu erfolgen. Keine Anrechnung der Weihnachtsgewinnstiftungen auf die Kurzarbeiterunterstützung. Der Präsident der Reichsanstalt hat angeordnet, daß ebenso wie im vorigen Jahre auch weiterhin Weihnachtsgewinnstiftungen bei der Feststellung der Höhe der Kurzarbeiterunterstützung unberücksichtigt zu lassen sind.

Der Landesbauernführer an die Verpächter. Landesbauernführer Körner wendet sich mit einem Aufruf an die Verpächter landwirtschaftlicher Anwesen in Sachsen, in dem es heißt: Auch der Verpächter kann zum Erfolg der Erzeugungsschlacht wesentlich beitragen, wenn er seinem Pächter hilft, Stallungen, Düngerstätten und Jauchegruben in Ordnung zu bringen. Düngerverbesserer zu errichten und andere Betriebsverbesserungen zu treffen, die eine nachhaltige Ertragssteigerung versprechen. Das braucht nicht immer den Aufwand beträchtlicher Mittel zu erfordern. In den letzten Jahren ist durch verständnisvolle Zusammenarbeit manches erreicht worden, für die Zukunft bleibt jedoch noch vieles zu tun.

Das Preisauschreiben des Reichsbundes der Kinderreichen und der Reichsschrifttumskammer. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß der 31. Dezember 1936 der Endtermin für die Einreichungen zum Preisauschreiben des Reichsbundes der Kinderreichen und der Reichsschrifttumskammer ist. Dem Preisrichterkollegium gehören an: Staatsrat Hanns Jöbst, Präsident der Reichsschrifttumskammer, Wilhelm Stöwe, Reichsbundleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, der Dichter Heinrich Ancker, Dr. Krieger, Referent der Reichsschrifttumskammer, Hannes Schmalz, Reichspropagandawart des Reichsbundes der Kinderreichen.

Sammet auch Glühbirnen! Im Rahmen der Sammlung wertvoller Alt- und Abfallmaterialien ist der Rohproduktenthandel aufgefördert worden, auch ausgebrannte Glühbirnen zu sammeln, damit die wertvollen Metalle des Sockels als Rohstoff erhalten bleiben.

Eine Warnung für Radfahrer. Ein junger Mann hatte auf der Landstraße ein älteres Ehepaar angefahren. Alle drei stürzten zu Boden. Als die Frau den Radfahrer um Hilfe bat, stieg dieser auf sein Stahlross und verschwand eilig, in der bestimmten Absicht, zu entkommen und sich einer etwaigen Strafe zu entziehen. Das Freiburger Schöffengericht hatte sich nunmehr mit der Frage zu befassen, ob Führerflucht vorliege und ob deshalb eine Verurteilung erfolgen könne. Bei Radfahrern und steuerfreien Kleintrafaktären kennt das Gesetz zwar keine Führerflucht, aber es kam in diesem Falle zur Verurteilung aus § 360 Abs. 10 StGB, der eine Strafe für den vorzieht, der bei verschuldeten Unfällen Hilfeleistung an den Betroffenen verweigert. Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis.

Radfahrer und Verkehrsunfälle. Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle ist vom letzten Vierteljahr 1935 zum ersten Vierteljahr 1936 von 60 000 auf 50 000 zurückgegangen. Die Unfälle, an denen Fahrräder beteiligt waren, fielen von 19 000 auf 14 000. Trotzdem läßt sich nicht ableugnen, daß die Zahl der Fahrradunfälle noch immer beträchtlich ist. Eine gerechte Beurteilung gebietet aber, darauf hinzuweisen, daß der Radfahrer nicht der alleinige Sünder ist, wie die landläufige Meinung besonders der Kraftfahrer ist. Nur in 4000 Fällen des ersten Vierteljahres 1936 ist der Radfahrer bzw. das Fahrrad als Unfallursache festgestellt worden, also nur knapp ein Viertel aller Unfälle, bei denen Radfahrer beteiligt waren, während z. B. der Fußgänger in mehr als 50 v. H. der Unfälle, bei denen er beteiligt war, als schuldig erkannt werden mußte.

Verpackungsmaterial sparen! Zur Verpackung und zum Versand mannigfaltiger Waren werden vom deutschen Handel vielfach Zutesäcke und neue Blechballagen verwendet. Der Auslandsbezug von Zute und von gewissen Metallen ist zur Zeit durch die angespannte Devisenlage schwierig. Zur Entlastung des Bezuges derartiger Rohstoffe empfehlen wir zu Verpackungszwecken die großen Mengen gebrauchter Fässer, die augenblicklich unverkäuflich in den deutschen Böttchereien und Fasshandlungen lagern und verkommen. Diese Fässer eignen sich sehr gut als Verpackungsmaterial und können durch Facharbeiter schnellstens zu vielerlei Zwecken hergerichtet werden. Devisen und Rohstoffe, wie Eisen und Holz, können erhalten und nützlicher verwendet werden, wenn mit diesem Verpackungsmaterial systematischer und sparsamer umgegangen würde.

Grasbrüderdorf. Das goldene Ehejubiläum beging am 2. Weihnachtstage Herr Dienstmeister Paul Weisner mit seiner Gattin im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder.

Bischofsberga. Die Freude war groß. In Buschau feierte Weichenwarter i. R. Gustav Freund mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Für die Zubelbraut waren die Ehrungen jedoch zu aufregend; sie erkrankte so schwer, daß das Schlimmste zu befürchten ist.

Radebeul. Am Heiligabend den Tod in der Elbe gesucht. Am Heiligabend war in Dresden eine 41 Jahre alte Frau infolge eines Nervenleidens in die Elbe gesprungen. Die Leiche konnte am 1. Feiertag in Radebeul aus den Fluten des Stromes geborgen werden.

Dresden. Einweihung der Schifferberufsschule. Am 4. Januar 1937 wird die Schifferberufsschule Dresden feierlich eröffnet werden. Es handelt sich hierbei um die erste staatlich anerkannte Berufsschule Deutschlands, bei der die Deutsche Arbeitsfront die Trägerin ist. Diese Schule ist neuartig und einzig in ihrer Art. Schiffsjungen erhalten hier erstmalig Gelegenheit zu einer regelrechten Erfüllung ihrer Berufsschulpflicht. Die Schule ist auf der schwimmenden Jugendherberge „Sachsen“ untergebracht und im Neustädter Hafen verankert.

Grimmischau. 130 Volkswohnungen. Nachdem im Herbst d. J. 28 Volkswohnungen bezugsfertig und 24 im Rohbau errichtet worden sind, wird für das kommende Jahr der Bau von 80 Volkswohnungen geplant. Auf den dafür eingereichten Plan sind 81 800 Reichsmark Reichsdarlehen in Aussicht gestellt worden.

Widau. Das Bornkind stand auf. Die alte erzgebirgische Sitte der Aufstellung eines Bornkindes in der Weihnachtszeit erlebt in der Johannisfirche in Weissenborn ihre Erneuerung. Aus Widau stammen die ältesten Schriftstücke, die das Vorhandensein solcher Bornkind bis zum Jahr 1567 nachweisen. In Kriegsjahren, insbesondere im Dreißigjährigen Krieg, war das Bornkind der Weissenborner Kirche bei Wänderungen des Gotteshauses wiederholt in Mitleidenschaft gezogen, aber immer durch ein neues ersetzt worden, bis 1875 die Aufstellung unterblieb. Jetzt stiftete ein Gemeindeglied ein neues geschmücktes Bornkind; bei der Aufzählung eines Krippenspiels wurde die alte Sitte der Aufzählung des „neugeborenen Kindes“ (Bornkind) zum neuen Leben erweckt.

Mylau. Vogtländische Heimattrachten. Nach Angaben des früheren Leiters des Kreismuseums in Plauen sind zwei echte vogtländische Heimattrachten angefertigt worden, die der hiesige Verein für Naturkunde im Museum zur Ausstellung bringen will.

Böhmisch-Tepla. Drei Wochen Arrest wegen „Heil Hitler“. Der hiesige Einwohner Anton Sch. hatte im Juli d. J. mit einem Staatsauto eine Fahrt zur Gartenbauausstellung nach Dresden unternommen. Auf der Hinreise machte der Reiseleiter die Teilnehmer aufmerksam, sich in Dresden nur der gebräuchlichen Grußweise zu bedienen, keineswegs aber mit „Heil Hitler“ zu grüßen, weil das in der Tschechoslowakei verboten ist. Als die Reiseleiternehmer am Abend bei dem Autohaus eintrafen, soll Sch. nach den Angaben zweier Tschechen, die Hand erhoben und „Heil Hitler“ begrüßt haben. Daraufhin war gegen Sch. die Anklage nach dem Republikstrafgesetz erhoben worden. Er hatte sich vor dem hiesigen Kreisgericht zu verantworten und bestritt die Angaben der beiden Tschechen. Die Zeugen bestätigten jedoch ihre Aussage. Sch. wurde schuldig erkannt und zu drei Wochen strengem Arrest verurteilt.

Schluß mit dem Borgunwesen

Wenn der Handwerker den Lohn auszahlen oder seine Lieferanten befriedigen wollte, so hatte er in den vergangenen Jahren wohl oftmals feststellen müssen, daß seine Kasse keinen Bestand aufwies. Eigentlich hätte ja Geld vorhanden sein müssen, wenn die Kundschaft gezahlt hätte. Nun geht der Lehrling mit höflichen Briefen los, meist ohne Erfolg. Schließlich läßt der Meister seine Arbeit liegen und geht selbst auf den Weg, um die Rechnungen zu kassieren; vielfach kommt auch er mit leeren Händen zurück.

Besonders leidet das Schuhmacherhandwerk unter diesem Borgunwesen. Deshalb ist nun von der Schuhmachervereinigung der Beschluß gefaßt worden, Neuanfertigungen oder Erneuerungen nur noch gegen Barzahlung abzugeben.

Weihnachtskonzert aus Seiffhensdorf

Der Reichsfender Leipzig sendet am 30. Dezember, 22.20 Uhr, die Aufnahme eines Weihnachtskonzertes aus Seiffhensdorf in der Oberlausitz. Die Kirche, in der die Darbietung stattfand, faßt als die größte Dorfkirche in Sachsen (mit drei Emporen) 1500 Personen. Vor einiger Zeit brannte sie bis auf die Grundmauern nieder und ist jetzt aufgebaut und mit einer neuen großen Orgel versehen worden. In nächster Nähe der tschechischen

Neujahr-Glückwünsche

an Ihre Kunden geben Sie am zweckmäßigsten durch eine Anzeige im **Pulsnitzer Anzeiger** bekannt. Sie laufen dadurch nicht Gefahr, diesen oder jenen zu vergessen. — **Am Donnerstag erscheint die Neujahrsausgabe.** Wir erbitten Glückwunschanzeigen bis Mittwoch abend. Kleine Anzeigen bis Donnerstag vormittag 10 Uhr. Für nicht rechtzeitig ausgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Der Verlag



Grenze gelegen, stellt sie ein Wahrzeichen des deutschen Grenzlandes dar, das mit allen Mitteln gestützt und lebendig erhalten werden muß. Im Dienst dieses Gedankens steht die Uebertragung des Weihnachtskonzertes durch den Reichsfender Leipzig.

Mehr Achtung vor dem Brot!

Immer wieder werden in den Müllkästen weggeworfene Nahrungsmittel und vor allem leider in erheblichen Mengen Brotreste gefunden. Das darf nicht sein. Das tägliche Brot ist so kostbar und darf nicht verkommen. Brot wird durch die harte Arbeit des Bauern dem Boden abgerungen. Brot muß als ein Geschenk der Erde geachtet werden. Wer Brot wegwirft, schädigt sein Volk. Wer das Brot achtet und sorgfältig nutzt, hilft die Ernährung sichern für das Volk und sich selbst. Durch die Hand der Hausfrauen gehen fast alle Nahrungsmittel. Sie sind berufen, das tägliche Brot zu hüten. Laßt kein Brot vertrocknen, auch der kleinste Rest läßt sich noch gut im Haushalt verwerten. Werft nichts weg, achtet das tägliche Brot!

Neueste Drahtberichte

Schwere Niederlagen der Roten
Bissabon. Ueber den Sender Sevilla sprach am Montag General de Alamo und gab davon Kenntnis, daß die roten Horden bei einem Versuch, Sevel anzugreifen, von den Garnisonstruppen zurückgeschlagen und verfolgt wurden. Die Verluste der Roten beziffert sich auf 2500. Die nationalen Truppen machten viele Gefangene, von denen ein großer Teil der berüchtigten internationalen Brigade angehört. An der Südfront erlitten die Roten ebenfalls eine schwere Niederlage. Auch hier entstanden den Roten große Verluste.

25 Sowjet-A-Boote auf dem Wege nach Spanien
London. Der Warschauer Berichterstatter des „Daily Mirror“ erfährt aus guter Quelle, daß bisher 25 sowjetrussische A-Boote, von Sowjetrußland kommend, nach Spanien abgegangen sind. Das Blatt berichtet ferner, daß die Entsendung zweier weiterer sowjetrussischer Kriegsschiffe nach Spanien verschoben worden sei, daß aber die beiden Fahrzeuge in Erwartung der Befehle aus Moskau unter Dampf liegen. Sämtliche sowjetrussische Schiffe werden in aller Eile mit weittragenden Geschützen ausgerüstet.

Amerikanische Fluggesellschaft für die spanischen Bolschewisten
Washington. Das amerikanische Staatsdepartement hat bekanntgegeben, daß es einem amerikanischen Fluggesellschaftler nur „widerwillig“ die Erlaubnis erteilt habe, Flugzeuge und Flugzeugmotoren im Gesamtwerte von 2 727 000 Dollar an die spanischen Bolschewisten auszuführen. Dazu wird ergänzend bekannt, daß es sich um zwei Bewilligungen über 18 Flugzeuge und etwa 550 Flugzeugmotoren und Ersatzteile handelt.

Ein weiterer Spielfeld des Juden Rosenfeld verhaftet
Paris. Ein weiterer Teilnehmer an dem Waffenschmuggel-Unternehmen des Juden Rosenfeld und der Frau Linder, der Sowjet-Jude Prattin, ist jetzt ebenfalls verhaftet worden. Er soll sich vor allem der finanziellen Abwicklung der Geschäfte gewidmet haben.

Japanische Hafenstadt durch Feuer zerstört
Lio. Die kleine Hafenstadt Noshiro im äußersten Nordwesten der japanischen Hauptinsel wurde von einer schweren Feuerbrunst heimgesucht. Bis jetzt sind 150 Häuser völlig niedergebrannt. Die Rettungsarbeiten werden durch einen heftigen Sturm nahezu unmöglich gemacht. Der Sachschaden wird nach den bisherigen Nachrichten auf über eine halbe Million Yen, d. i. 350 000 RM, beziffert.

Reichsmetterdienst, Ausgabeort Dresden für Mittwoch, 30. Dezember 1936:

Aus Südwest bis West drehende Winde, Frühnebel, tagsüber stark düstert, aufkommende Bewölkung, Temperaturen etwas ansteigend, besonders in höheren Lagen Nachtfrost.



NS-Frauenshaft Pulsnitz
Infolge der weihnachtlichen Versammlungsrufe findet der Frauenschaftsabend erst nach dem 15. Januar 1937 statt. Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Bereins-Nachrichten Dhorn

Freiwillige Feuerwehr Dhorn. Sonnabend, 2. Januar, 20 Uhr: Hauptversammlung in der Mittelschänke. Anzug: Tuchjoppe, Mütze. Gilt als Übung! Das Kommando.



Zahlen, die nachdentlich klingen

46 000 Verletzte klingen an!

Im Jahre 1930 wurden in über 46 000 Fällen Menschen durch herabfallende Gegenstände verletzt; 92 dieser Unglücksfälle verliefen tödlich.

Mancherlei Unfälle, bei denen man von unglücklichem Zufall sprechen kann, geschehen. In der Sekunde des Schreckes können die Nerven versagen; auch kann nicht Vorausesehendes eintreten. Sogar bei aller Vorsicht kann ein Unfall eintreten, den man als entschuldbar bezeichnen kann.

Viele Unfallursachen lassen sich leicht ausmerzen. Ein Bügelreißer hat nichts auf dem Fensterbrett zu suchen. Blumentöpfe müssen so befestigt werden, daß sie nicht herabfallen können.

Besondere Aufmerksamkeit muß Geräten und Werkzeugen auf Neubauten zugewendet werden. Da liegt alles lose, da wird alles in jeder Minute gebraucht, da kann nichts so gut verwahrt werden, daß man sagen könnte, hier kann nichts passieren.

Sechshunderttausend warnen ernstlich! Zweihundertneunzig Menschen mußten ihr Leben verlieren, weil andere leichtfertig mit Gerät und Handwerkszeug umgingen. Diese Unfälle sind nicht entschuldbar.

Unfallverhütung ist Sache der Selbstziehung. Wer auf seine Sachen achtet, achtet auf das Leben und die Gesundheit seiner Volksgenossen.

Achtung, Kreuzung — ein Todesopfer!

Auf der Kreuzung Hochufer-Waldenburger Straße in Glauchau stießen zwei Personkraftwagen mit großer Wucht zusammen. Ein sechzehn Jahre altes Mädchen aus Siegmarschönau wurde so schwer verletzt, daß es nach wenigen Minuten starb.

Bar Geld laßt!

Vorgen macht Sorgen. Darum sollte jeder danach trachten, seine Schulden und fälligen Zahlungen nicht auf die lange Bank zu schieben, namentlich aber die Rechnungen von Handwerkern und Einzelhandelsgeschäften stets gleich, oder, wenn dies aus gewissen Gründen nicht möglich ist, wenigstens pünktlich innerhalb kurz bemessener Frist, etwa wöchentlich oder längstens monatlich zu begleichen.

Versehe man sich selbst in die Lage eines Geschäftsmannes oder Handwerkers, der auf den Eingang seines Geldes von Woche zu Woche wartet, der durch die Saumseligkeit seiner Schuldner nicht selten in finanzielle Bedrängnis geraten kann. Hier wäre sicherlich ein wenig Selbstzucht am Platze, da das Vorgen doch in vielen Fällen mehr eine Angewohnheit ist, als daß eine wirtschaftliche Notlage hierzu vorliegt.

NSDAP-Kalender für den Gau Sachsen

Die Gauleitung Sachsen stellte für das Jahr 1937 einen NS-Kalender zusammen, der vom Verlag „Druck und Verbehau“, Chemnitz herausgegeben worden und in allen Parteidienststellen erhältlich ist.

Gedenktage für den 29. Dezember.

1832: Der englische Buchhändler Johann Friedrich Freiherr Cotta v. Cottenborn in Stuttgart gest. (geb. 1764). — 1836: Der Afrikareisende Georg Schweinfurth in Niga geb. (gest. 1925). — 1843: Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Silvia) auf Schloß Montreux bei Neuchâtel geb. (gest. 1916).

Gedenktage für den 30. Dezember.

1819: Der Dichter Theodor Fontane in Neuruppin geb. (gest. 1898). — 1832: Der Schauspieler Ludwig Debrient in Berlin gest. (geb. 1784). — 1878: Der Dichter Erwin Guido Kolbenheyer in Budapest geb.

Olympia-Theater

Nur 3 Tage!

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr, Neujahr 6 und 1/9 Uhr

Das Schloß in Flandern

Ein neuer Sieg von Martha Eggerth, ein Triumph deutscher Filmkunst. In weiteren Rollen: Paul Hartmann, Georg Alexander, Hilde Weißner.

Im Beiprogramm:

Spitzenkunst. Zu den Gran-Chaco-Indianern

Gasthof Goldne Krone

Obersteina

Donnerstag zum Silvester feiner Ball



I, 7

Jeder ist für sein Volk verantwortlich, - das Volk hat ein gemeinsames Schicksal! Werdet Mitglied der NSV.

Kriegerkameradschaft Pulsnitz

Zur Beerdigung unseres lieben Kameraden Ehrenmitglied Hermann Sperling stellt der Verein Mittwoch nachmittags 1/3 Uhr bei Gretschel. Der Kameradschaftsführer

Mittwoch früh frisch eintreffend

Schellfisch Goldbarsch, Filet ungesalz. Seringe bei Hermann Führlich

Frisch geschossene Hasen

Johannes Trepte Frische Hasenkleine Stk — 40

Wegen Familienfestlichkeit bleibt mein Friseur-Salon Sonnabend geschlossen.

Johanna Trobler.

Für alle Liebe und Freundschaft, alle Ehrungen und letzten Grüße, die unserer lieben

Traudel zuteil wurden, danken wir tiefbewegten Herzens. Familie Heinz John.

Zum Silvester empfiehlt die neuesten Scherz-Artikel

Ernst Schönefeld Pulsnitz, Schloßstraße 13

Für Silvester

Karpfen Vorbestellungen bis Mittwoch abend erbeten Joh. Hermann, Schloßgaterplatz

Für Silvester:

Rum, Rotwein

Liköre, Brantwein

ein feiner Glühwein mit Donath's „Bluto“, frisch vom Faß, 1 Ltr. 88 Pfg., empfiehlt

Erich Diebel Pulsnitz M. S.

Bitte Anzeigen-Manuskripte

deutlich schreiben!

Sie vermeiden damit im eigenen Interesse Irrtümer

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgehe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Emma Mütze

geb. Zieschang, erfahren haben, danken wir hierdurch allen aufrichtig.

In stiller Trauer

Oskar Mütze

im Namen aller Hinterbliebenen

Pulsnitz, den 28. Dezember 1936



Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgehe unserer geliebten unvergeßlichen Tochter, Schwester und Braut

Lina Hertha Kunath

danken wir hierdurch von ganzem Herzen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz, den 29. Dezember 1936

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Selma Hartmann

geb. Gräfe, im 65. Lebensjahre, fühlen wir uns veranlaßt, allen recht herzlich zu danken. Besonderen Dank Herrn Schulleiter Mauermann für seine zu Herzen gehende Rede und die mit den Schülern angestimmten Trauergesänge, sowie dem Unterstützungsverein Niedersteina für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte und Herrn Pfarrer Talatzko für die trostreichen Worte am Grabe.

Der tieftrauernde Gatte u. Kinder net.st Angehörigen

Weißbach und Reichenbach, am Begräbnistage

Dipl.-Ing. sucht ab 1. Januar

möbl. Zimmer

und Schlafkammer

möglichst Nähe Bahnhof. Angebote unter M 29 an die Geschäftsstellen dts. Blattes.

Hund

zu verkaufen Friedersdorf 1 c

Ankündigungen aller Art

in dieser Zeitung sind von denkbar bestem Erfolg!

Nach langem, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden ist gestern abend mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kraftwagenführer

Edmund Arthur Schmidt

im 42. Lebensjahre von uns gegangen.

Im tiefsten Schmerz

Ohorn, Bretinig

Toni Schmidt

Heinz Schmidt, Sohn

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Meister Gottliebs Tarnkappe

Wenn hier erzählt wird, daß Meister Gottlieb einer Märchenfee begegnete, so darf auch das nicht in Erstaunen versetzen. Es ist eine alte, aber immer wieder wahre Geschichte, daß die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr mit gar wunderlichen Geheimnissen und höchst seltsamen Ereignissen angefüllt ist. Fragt nur die Kinder!

Auch was Meister Gottlieb anbelangt, so wird er auch bestätigen können, daß es heute noch Märchenfeen gibt, hat er doch eine von ihnen mit eigenen Augen gesehen. Am ersten Weihnachtstag war es gewesen, als Meister Gottlieb in seiner einsamen Werkstatt saß und mit einer großen Hornbrille auf der Nase in einem gewichtigen Buch über den Sternenhimmel las.

Meister Gottlieb, müßt ihr wissen, ist seit langem Witwer. Und so hatte er, nachdem er am Heiligabend seine Gesellen und seinen Lehrling reich beschenkt heimgeschickt hatte, den Weihnachtsabend mutterseelenallein begeben müssen, zumal er auch keine Kinder und keinerlei Verwandte besaß, die er hätte besuchen oder für die er hätte sorgen können.

Um so mehr aber hatte sich Meister Gottlieb seit je um die Armen und Bedürftigen der Stadt gekümmert. An seiner Tür waren die treuen Helfer und Helferinnen des Winterhilfswerkes stets willkommen. Viele, viele Großchen, aber auch viele, viele blanke Silberstücke hatte Meister Gottlieb in die ihm hingereichten Sammelbüchsen gelegt und sich jedesmal dabei gefreut, weil er wußte, daß nun wieder eine Träne der Not und Sorge getrocknet werden würde.

Aber allzu gern wäre Meister Gottlieb auch einmal seinen Großchen und Silberstücken gefolgt, um selbst zu sehen, wieviel Glück und Freude sie verbreiteten. Just nun, als er in solcherlei Gedanken und Wünschen versunken war, erschien ihm die Fee.

„Nimm hier diese Tarnkappe!“ sagte die Fee. „Wenn du sie aufsetzt, bist du für alle Menschen unsichtbar!“ Raum hatte der überraschte Meister Gottlieb einige Worte des Dankes stammeln können, als die Fee auch schon wieder verschwunden war.

Meister Gottlieb zögerte nicht, sich die Tarnkappe aufzusetzen, und — o Wunder! — wen er auch auf seinem Wege in die Stadt traf, niemand sah und bemerkte ihn. Meister Gottlieb wußte genau, wo die Armen und Bedürftigen wohnten. Dort hin wandte er sich. Viele Straßen ging er hinauf und hinunter, viele Treppen auf und ab. Sobald jemand eine Tür öffnete, schlüpfte er ungeschrien in die Wohnungen und in die Stuben hinein.

Ach! Es ist kaum zu beschreiben, was Meister Gottlieb auf diesem Rundgang, der ihn immer fröhlicher stimmte, erlebte und sah! Hier war es eine Familie, die um einen gedeckten Tisch saß und sich schmecken ließ, was das Winterhilfswerk an Lebensmitteln beschert hatte. Dort waren es Kinder, wie die Orgelpfeifen anzuhören, die voll Stolz ihre warmen Kleider und ihre neuen Schuhe trugen. In einer stillen, warm durchheizten Dachstube saß ein altes Mütterlein, selig in den Anblick eines brennenden Weihnachtsbaumes versunken. Vor ihr stand eine duftende Tasse Schokolade, von der sie ab und zu mit Behagen nippte. In einer Wohnung, die hinten im Hof lag, saßen ein Junge und ein Mädchen und lasen mit hochroten Wangen in den wunderschönen Büchern, die ihnen ein unbekannter Weihnachtsmann gebracht hatte. Und dort im dritten Stockwerk schmorte gar ein fetter Weihnachtsbraten in der Pfanne.

Rast den ganzen Tag wanderte Meister Gottlieb, ohne müde zu werden, durch die engen Gassen und Straßen der Stadt. Wohin auch immer er kam, stets fand er glückselige Gesichter, leuchtende Augen, dankerfüllte Herzen; traf er Menschen, die sich sattessen konnten, die nicht froren und so ein rechtes, echtes Weihnachtsfest begingen. Und da niemand Meister Gottlieb sehen konnte, wurde er auch Zeuge vieler Gespräche, in denen immer wieder die Worte Volksgemeinschaft und Adolf Hitler vorkamen.

Kurzum: Ein schönes Weihnachtsfest hätte die Fee unserem Meister Gottlieb nicht beschreiben können. Als Meister Gottlieb wieder in seiner Werkstatt ankam, nahm er die Tarnkappe behutsam ab und stellte sie bereit, damit die Fee sie wieder an sich nehmen konnte.

Dann setzte sich Meister Gottlieb an seinen Ofen, in dem ein lustiges Feuer prasselte, und wenn etwas seine behagliche Stimmung beeinträchtigen konnte, dann war es nur sein Bedauern, daß nicht all die vielen Millionen Sparer des deutschen Winterhilfswerkes ebenfalls eine Tarnkappe aufziehen könnten, um zu erleben, welch weihnachtlichen Glanz ihre reichen Gaben selbst in die letzte Hütte des deutschen Volkes getragen haben.

Willst Du einen der wertvollen Preise gewinnen, die für die Schätzung des Ergebnisses für die Neujahrsbitte des WSW im Gau Sachsen zur Verfügung stehen, dann trage den von Dir geschätzten Betrag in die in allen Haushaltungen ausliegende Liste für die Neujahrsbitte des WSW im Gau Sachsen ein.

Politische Rundschau

Polnische Erklärung zu den Vorklottsbeschlüssen gegen Danzig. Die Pressestelle des Senats teilt mit: „Der Senat der Freien Stadt Danzig hat gegen den von den launmännlichen Verbänden in Gdingen gefassten Beschluß, in Danzig nichts mehr zu kaufen und keine Danziger Staatsangehörige zu beschäftigen, bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen protestiert und scharfe Maßnahmen verlangt. Seitens der diplomatischen Vertretung der Republik Polen wurde erklärt, daß die Maßnahmen bereits getroffen seien, um die Durchführung des Vorklottsbeschlusses zu verhindern. Im übrigen würde dafür gesorgt werden, daß derartige Beschlüsse gegen Danzig nicht mehr gefaßt würden.“

Das größte Schlachtschiff der Welt. Nach dem „Daily Express“ wird England außer den beiden Schlachtschiffen „King George V.“ und „Prince of Wales“, die im nächsten Monat auf Kiel gelegt werden, nach dem Ablauf der Washingtoner und Londoner Flottenverträge noch ein weiteres Schlachtschiff bauen lassen, das bei einem Kostenaufwand von 8 Millionen Pfund das größte Schlachtschiff der Welt werden soll. Das bisher größte Schlachtschiff Englands ist die „Rodney“ mit 33 900 Tonnen, während die 42 100 Tonnen große „Hood“ ein Schlachtkreuzer ist.

Die SA. gratuliert ihrem Stabschef

Luze 46 Jahre alt

Der Stabschef der SA., Viktor Luze, feierte seinen 46. Geburtstag. Der Tag war für die SA. Anlaß, eines reichen, schaffensvollen Jahres zu gedenken, das wie kein anderes die SA. an die Aufgaben herangebracht hat, die ihr eingetriben sind. Neben den Glückwünschen des Führers war die Gewißheit das schönste Geschenk für den Stabschef, daß die Arbeit der jüngsten Zeit ihre ersten schönen Früchte getragen hat.

Aus der Zahl der Gaben, die aus allen Gruppen des Reiches dem Stabschef dargebracht wurden, ragt der Kulturkreis der SA., der kulturelle Stoßtrupp, hervor, der dem Führer eigene Arbeiten zum Geburtstag geschenkt hat; Gedichte, Novellen, Lieder; Zeugnisse der geistigen Aktivität der SA., danken dem Stabschef seine Initiative und das Vertrauen in seine Männer.

Der Brand im S-Bahntunnel

Keine Unterbrechung der Bauarbeiten.

Die Deutsche Reichsbahn-Hauptverwaltung teilt u. a. mit: „Am Sonntag, dem 27. Dezember 1936, brach auf der Baustelle Potsdamer Platz der Nord-Süd-S-Bahn ein Brand aus. Der Brandherd lag vermutlich bei der Sanitätsbude unter der Baugrubenabdeckung vor dem nördlichen Torhäuschen des Leipziger Platzes. Das Feuer zerstörte in diesem Bereich einen Teil der Holzabdeckung des Baugrubenvorraumes. Gleichfalls wurde der Holzunterbau der Straßenbahnleiße in geringem Umfang in Mitleidenschaft gezogen. Die eigentliche Ausbreitung der Baugrube hat keinen Schaden erlitten. Zur Zeit wird der Unterbau der Straßenbahn auf seine Tragfähigkeit untersucht. Die Tunnelbau-Arbeiten für die Nord-Süd-S-Bahn erleiden durch den Brand keinerlei Ver- sögerung.“

An den Sudeten entlang

Leben und Brauchtum der Sudetendeutschen — Silvester-Abendsendung des Reichsfenders Leipzig

Von der Mährischen Pforte im Südböhmisches Schlesiens bis weit hinein nach Sachsen zieht sich der gewaltige Bergzug der Sudeten hin, ein natürlicher politischer Grenzwall gegen Süden; aber kein kultureller und volkstümlicher, denn auch jenseits des Gebirges leben Deutsche, sprechen ihre deutsche Muttersprache und vererben ihre deutschen Sitten und Gebräuche von Kind zu Kindeskind.

Ein eigener Schlag lebt hier in den Tälern der Sudeten und ringt dem Boden sein langes Brot ab. Der Kampf mit den Naturgewalten, mit Unwettern und Mitternächten machte sie hart und zäh; aber sie haben trotzdem weder ihr Leben verlernt noch ihre Lieder und Bräuche und Geschichten, die sie sich an den Winterabenden erzählen und in denen ihr Gemüt und ihr Trost und Lebenswille zum Ausdruck kommen.

Heute noch, im Zeitalter der Technik und der Reichsautobahnen, ziehen drüben in den schlesischen Gebirgen wie im Erzgebirge um die Weihnachtszeit Kinder von Haus zu Haus und singen den Alten ihre deutschen Weihnachtslieder vor. Am Drei-Königstag erlebt dieses weihnachtliche Brauchtum seine schönste Feier, wenn die Kinder, in bunten Röcken und eine Papprone auf dem Haupt, singend von Hof zu Hof ziehen und ihre Gaben verschenken und in Empfang nehmen.

Gilt es als Zufall, daß die Brüder Hauptmann, Hermann Stehr und Boelsche aus diesem Land der Sudeten stammen und daß R. A. Fiedelsen und viele andere sächsische Heimdichter ihre stärksten Eindrücke von den Bergen und Höhenzügen ihrer Heimat empfangen?

In einer Silvester-Sendung, die der Reichsfender Breslau mit dem Reichsfender Leipzig am 31. Dezember von 20 bis 24 Uhr durchführt, wird dieses Land der Sudeten mit seinen Menschen und ihrem Brauchtum den Hörern im Reich ein geschlossenes Bild vermitteln von seiner Eigenart und seinem Deutschtum.

Neun Berge aus der langen Kette der Sudeten stehen im Mittelpunkt dieser Sendung, der Kapellenberg im Vogtland, der Fichtelberg im Erzgebirge, das „Raupenneß“ bei Altenberg im Ostergebirge, der Hochwald im Lausitzer Gebirge, die Tafelfichte im Fichtelgebirge, der Keisträger im Riesengebirge, die Hohe Gule im Culmgebirge, der Spitzberg im Glaser Schneegebirge und die Bischofskoppe im Altwatergebirge. Bekannte Zeitfunksprecher der Reichsfender Breslau und Leipzig werden den Hörern einen stimmungsvollen Bericht geben von dem Leben und Treiben auf diesen Bergen, von der wirtschaftlichen und kulturellen Eigenart dieser Gegenden. Volksmusik, Volkslieder und Volkstänze werden die Sendung stimmungsvoll abrunden.

Während drunten im Tal mit Böllerschüssen und Glockengeläut der Anbruch des neuen Jahres 1937 gefeiert werden wird, klingt droben auf den verschneiten Gipfeln der Sudeten das Jahr aus in ein Bekenntnis zu den ewigen Quellen unseres Deutschtums.

Neun Berge in kändiger Sprechverbindung

Man kann sich vorstellen, daß bei dem Charakter und der ganzen Anlage der Sendung außerordentliche Anforderungen an die technische Durchführung gestellt werden. Schon allein die Forderung, daß sämtliche Übertragungsorte in Gemeinschaftsschaltung stehen sollen, d. h. daß sämtliche Sprecher auf allen Bergen sich untereinander unterhalten können und jeder das Wort des anderen hören kann, macht eine ganz besondere und sehr umfangreiche Leitungsführung notwendig. Es sind drei Mittelpunkte eingerichtet worden; der erste befindet sich im Funkhaus Breslau, das die Leitungen von sämtlichen fünf schlesischen Bergen in sich vereinigt; der zweite im Funkhaus Dresden, in das die Leitungen vom Hochwald im Lausitzer Gebirge und dem „Raupenneß“ bei Altenberg eingeführt werden; der dritte im Funkhaus Leipzig, zu dem die Leitungen vom Fichtelberg und Kapellenberg kommen. Das Funkhaus Leipzig wirkt als Hauptmittelpunkt. 270 Verstärkerröhren und 5000 Kilometer Kabel-Länge, also eine Strecke von der doppelten Länge der Luftlinie Stettin-Lissabon, werden verwendet. Zu den Vorbereitungen gehört auch, daß die Berge funktionsfähig „erkundet“ wurden. Es mußte der richtige Platz für die Aufstellung der Übertragungswagen ausfindig gemacht

Wie wir weiter von unterrichteter Seite erfahren, erschien der Umfang des Brandes besorgniserregender, als es in Wirklichkeit war. Für die Feuerwehr war es sehr schwierig, an den Brandherd heranzukommen, weil sie von unten nicht eingreifen konnte, sondern von oben löschen mußte. Dazu war es nötig, den Bohlenbelag zu beseitigen, der durch die feuchte Witterung der letzten Zeit ziemlich verquollen war. Darum hat es auch verhältnismäßig lange gedauert, ehe man diese reine Holzfeuer ersticken konnte. Jrgendeine Gefahr für das alte Palasthotel, in dem sich jetzt die Räume des Mitteleuropäischen Reisebüros befinden, und die daneben liegenden Häuser liegt nicht vor. Auch die eigentlichen Bauarbeiten sind im wesentlichen nicht berührt worden. Ueber die Ursache des Feuers sieht man nichts Genaues fest.

Familientragödie

In Wiener Neustadt erschoss ein Mann namens Osenböck mit seinem Jagdgewehr seine Frau, seine elfjährige Tochter und seinen fünfjährigen Sohn. Ein 14 Jahre alter Sohn setzte sich zur Wehr, wurde aber gleichfalls von seinem Vater durch einen Kopfschuß lebensgefährlich verletzt. Mit der letzten Patrone des Magazins tötete sich Osenböck selbst. Die Ursache der Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Explosionsunglück in Norditalien

Mailand, 29. Dezember. In der norditalienischen Provinzhauptstadt Varese ereignete sich eine Explosion in einem Gasleitungsstapel, der unter einem stark belebten Platz der Stadt hindurchführt. Steine und Erdmassen wurden nach allen Richtungen geschleudert. Nach den bisherigen Feststellungen sind hierbei sieben Passanten getötet und 15 schwer verletzt worden.

und geklärt werden, ob ein Uebringungsstapel bei starkem Schneefall diese oder jene Bergstraße befahren kann; wenn nicht, müssen Schritten bereitgehalten werden, um die technischen Geräte, die für jede Uebringungsstelle ungefähr fünf Zentner wiegen, an Ort und Stelle zu bringen. Weiter mußten die Leitungen von den Bergen elektrisch entzerrt werden, um das für Rundfunkzwecke benötigte Frequenzband übertragen zu können.

Schon aus diesen kurzen Angaben ersieht man, welch hohe Anforderungen eine derartige Sendung an Techniker wie an Zeitfunksprecher stellt. Tücken, wie z. B. Schneefall, Frost oder andere Zwischenfälle, können eine solche Sendung jederzeit gefährden; aber was technische Genauigkeit und menschliche Bemühungen vermögen, erfolgte, um die schwierige Sendung gelingen zu lassen und auch für unvorhergesehene Fälle alle nur erdenklichen Vorkehrungen zu treffen.

Aus aller Welt

Eine alpine Leistung. Die erste Winterbesteigung des Matterhorns ist von dem italienischen Alpinisten Giusio Cerbasutti allein ausgeführt worden. Das kühne Unternehmen wurde durch den außergewöhnlich milden Winter begünstigt. Der Aufstieg erfolgte über den Col de Lion zur italienischen Matterhorn-Hütte Luigi Amedeo von Savoyen, wo Cerbasutti übernachtete. Am Vortag vor Weihnachten gelang der Aufstieg nach Ueberwindung gewaltiger Schwierigkeiten am sogenannten Leichenbreite über die vereisten Felsensleitern und Schneebänder.

Der weiße Tod. Der 18jährige Skiläufer Kurt Koehler aus Telfe im Oberinntal trat im Hochedergebiet ein Schneebrett los. Er wurde mit in die Tiefe gerissen und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Kampf um ein Gefängnis. In der südlich von Peking gelegenen Stadt Paotingfu besetzte in der Nacht eine Gruppe bewaffneter Männer das Stadigefängnis, in dem etwa 600 politische und andere Gefangene untergebracht waren. Die Behörden alarmierten Regierungstruppen, denen es erst am Mittwochvormittag gelang, das Gefängnis in ihre Hand zu bekommen. Bei dem Sturm auf das Gefängnis wurden viele Gefangene getötet. Die bewaffnete Gruppe konnte vollzählig entkommen.

Zwei Tote bei einer Explosion. Im Happer Werl der Klöcknerwerke AG. in Hagen ereignete sich bei Reparaturarbeiten an einem Hochofen eine Explosion. Durch die Gewalt der Explosion stürzte ein Arbeiter von einer 30 Meter hohen Gichtbrücke in die Tiefe und trug außer Knochenbrüchen einen schweren Schädelbruch davon. Ein zweiter Arbeiter blieb auf der Brücke mit schweren, ein weiterer mit leichteren Verletzungen liegen. Die beiden Schwerverletzten erlagen ihren Verletzungen.

Bluttag eines Betrunknenen

Ein Toter, vier Verletzte

In dem bei Euskirchen gelegenen Stotzheim forderte nachts ein Betrunkener Einlaß in ein Gasthaus. Als er wegen seiner Trunkenheit abgewiesen wurde, holte er wutentbrannt aus seiner in der Nähe liegenden Wohnung ein Jagdgewehr und feuerte damit auf die etwa zehn Gäste der Gastwirtschaft, die sich inzwischen auf den Heimweg gemacht hatten. Drei von ihnen trugen schwere Schußverletzungen davon. Dann folgte er einem Bruder des Gastwirts und verletzte ihn so schwer, daß dieser noch in der Nacht starb. Dem zu Hilfe eilenden Bruder des Niedergeschossenen brachte der Täter ebenfalls schwere Schußverletzungen bei; schließlich konnte der Täter überwältigt werden.

Freudenbotschaft für den Herzog von Kent

London, 27. Dezember. Die Herzogin von Kent wurde am Morgen des ersten Weihnachtstages von einer Tochter entbunden. Es handelt sich um das zweite Kind des Herzogs von Kent, des jüngsten Bruders des Königs von England. Die Geburt des zweiten Kindes der Herzogin von Kent, einer Tochter, wurde am Sonnabendmittag in London durch Kanonenschüsse der Bevölkerung bekanntgegeben. Die amtliche Mitteilung über die Geburt der Tochter wurde, wie üblich, in der Guild-Hall (Bürgermeisterei) und im Innenministerium angeschlagen.



Großfeuer beim Nürnberger Nordbahnhof

Große Mehlvorräte vernichtet

Nürnberg, 29. Dezember. Am Montag abend entstand in der großen Ladehalle der Firma Transport- und Handelsgesellschaft beim Nordbahnhof ein Feuer, das sich so schnell ausbreitete, daß binnen kurzer Zeit die ganze aus Holz errichtete Halle in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr erhielt um 21.45 Uhr die erste Brandmeldung. Kurze Zeit darauf wurde Großfeueralarm gegeben, jedoch fast sämtliche Feuerwehren von Nürnberg ausrücken mußten. Die Bekämpfung des Brandes wurde dadurch erschwert, daß die Schlauchleitungen über eine Entfernung von über 500 Meter gelegt werden mußten. Drei Eisenbahnwagen, die mit Mehl beladen vor der Halle standen und bereits Feuer gefangen hatten, konnten noch rechtzeitig rangiert werden. Einige in unmittelbarer Nähe der Halle lagernde Benzinfässer konnten ebenfalls im letzten Augenblick beiseite geschafft werden.

Durch den Brand sowie durch die ungeheuren Wassermengen dürfte der größte Teil der in der Halle lagernden Mehlvorräte vernichtet sein. Neben der Lagerhalle, in der sich auch die Büroräumlichkeiten befanden, fielen dem Brande ein kleiner Lagerbühnen sowie zwei Autocinellräume zum Opfer. Die Löscharbeiten waren gegen Mitternacht beendet.

Richtige Ernährung

In diesen Tagen sind Richtlinien für die Verbrauchsentlastung auf dem Gebiete der Ernährung herausgekommen, die in weiten Kreisen unseres Volkes Beachtung gefunden haben oder sie bestimmt noch finden werden. Denn diese neuen Richtlinien bedeuten nicht mehr oder nicht weniger als die aktive Mitarbeit eines jeden Verbrauchers an der Sicherung unserer Ernährungsgrundlage. Jeder weiß heute, daß die Landwirtschaft in der Erzeugungsschlacht mit sichtbarem Erfolg den Kampf zur Sicherung unserer Ernährungsgrundlage aufgenommen hat. Der Verbraucher ist in der Aktion „Kampf dem Verderb“ ebenfalls zur Mithilfe an dieser Sicherung der Ernährung aufgerufen worden. Als drittes Mittel tritt nun die Lenkung des Verbrauches hinzu und fordert jeden, vor allem aber die Hausfrau auf, mitzuarbeiten. In den herausgegebenen Richtlinien erkennt sie, ob der Verzehr bestimmter Erzeugnisse volkswirtschaftlich erwünscht ist oder ob der Verzehr herabgemindert oder veräußert werden soll.

Die Ernährung hat sich während der letzten Jahrzehnte so verändert, daß man von einem völligen Wandel heute sprechen kann. In immer stärkerem Maße sind die Menschen zu einer fettereren Ernährung übergegangen. Im allgemeinen ist der Fettverzehr um 23 v. H. gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen. Nun weiß aber jeder, der sich mit Ernährungsfragen beschäftigt hat, daß zur Erzeugung einer gleichen Menge von Wärmeinheiten bei Fett eine viel größere Landfläche benötigt wird als für die bei uns besonders wichtigen pflanzlichen Erzeugnisse, wie Kartoffeln, Gemüse, Kohl usw. Wir können also Land ersparen, wenn wir die zu fettreiche Ernährung durch eine mehr pflanzliche ersetzen.

Nun werden die Leute kommen, die immer besonders klug sein wollen, und werden behaupten, daß all diese modernen Ernährungsmethoden, die man heute versucht an das Volk heranzubringen, nur ein Ablenken von bestehenden Versorgungsschwierigkeiten bedeuten. Die so etwas behaupten, sind in den meisten Fällen auch immer diejenigen, die all ihr Wissen über die „Hintergründe“ der deutschen Politik aus dem Ausland beziehen und an diese „Weisheit“ wie an ein Evangelium glauben. Also kann man diese auch nur mit den gleichen Waffen schlagen, um zu beweisen, daß die von uns erstrebte Milderung unserer Ernährung keine Notmaßnahme ist, sondern eine durch gewisse Verknappungserscheinungen besonders beschleunigte Bemessung auf neue, in vielen Fällen aber durchaus alte, wohlerprobte Ernährungsgrundlagen bedeutet. Ein Kronzeugen dafür soll uns der Bericht des Völkerbundes sein, den er über das Ernährungsproblem in der Welt angestellt hat. Hier kann ja wohl nun keiner behaupten, daß er im Hinblick auf gewisse Verknappungserscheinungen in Deutschland abgefaßt ist.

In diesem Bericht wird nicht mehr und nicht weniger feststellbar, als daß mangelhafte Ernährung in weiten Krei-

sen der Bevölkerung nicht auf Länder oder Gegenden beschränkt ist, die besonders unter Wirtschaftskrisen leiden, sondern daß mangelhafte Ernährung in weiten Kreisen der Bevölkerung sogar in wohlhabenden Ländern zu finden ist. Diese mangelnde Ernährung führt der Völkerbund vor allem auf das Fehlen an wichtigen Nahrungstoffen zurück, was ein allgemeines Kennzeichen der modernen Kost sei. Hierbei unterscheidet der Völkerbund „schützende“ Nahrungsmittel und „energischaffende“ Nahrungsmittel. Unter schützenden Nahrungsmitteln, denen er eine besondere Bedeutung in der neuen Ernährung zuweist, werden solche Nahrungsmittel verstanden, die reich sind an Mineralien und Vitaminen, welche den Körper vor bestimmten Krankheiten bewahren. Und bei der Aufzählung der Erzeugnisse, in denen diese Elemente vor allem enthalten sind, finden wir in erster Linie die Arten, die wir heute in Deutschland im Rahmen der neuen Versorgungsrichtlinien besonders von der Hausfrau bevorzugt wissen wollen. Das sind vor allem Gemüse, Obst und Kartoffeln, Milch und Käse. Besonders die oft so mißachtete Kartoffel erfährt im Bericht eine Ehrenrettung und wird neben dem Gemüse noch einmal besonders hervorgehoben, weil sie reich an Kalorien und Stärke und geeignet ist, in der modernen europäischen Ernährungsweise die Getreideerzeugnisse zu ersetzen und weil sie auch nach dem Kochen einen großen Teil des stark vorhandenen Vitamins C behält. Durch eine solche „schützende“ Ernährungsweise wird — nach dem Bericht des Völkerbundes — Krankheiten wie der Englischen Krankheit, Beri-Beri, Zahnfäulnis, Stomatitis und sogar der Tuberkulose usw. vorgebeugt. Besonders wichtige Kinder brauchen diese schützenden Nahrungsmittel, vor allem den Seefisch, der die einzige natürliche reiche Quelle an Jod darstellt. Vergleichen wir damit den „Fahrplan“, den die Richtlinien für jede Hausfrau darstellen, so finden wir also fast dieselben Erzeugnisse, die vom Bericht zu verstärktem Gebrauch empfohlen werden, wie Kartoffeln, Marmelade, Quark, Graupen, Apfelmus, Käse, einheimische Gemüse, Fische usw. Also nicht irgendeine Notmaßnahme ist hierbei ausschlaggebend gewesen, sondern die moderne Ernährungsweise. H. D.

Leitspruch für 30. Dezember

Unsere Menschenordnung beruht auf zwei Säulen: ehrliches Wollen und kräftiges Tun. Darauf sollst Du die Ehrfurcht Deiner Kinder bauen; und sie muß gedeihen, denn Eltern sein, heißt nichts als den Weg bereiten und Pfosten und Pfeiler gründen, darauf der Nachfahren Bau wachsen soll. E. G. Kolbenheyer.

Bermischtes

ff. Mysteriöses Skelett. Die Kriminalbehörden von New Jersey bemühen sich vergeblich, ein Mordrätsel zu lösen, dessen Spuren erst vor wenigen Tagen entdeckt wurden. Man fand in ein großes blaues Tuch eingehüllt das halbverrotzte Skelett einer Frau. Das Skelett wurde in der Nähe eines Friedhofes entdeckt. Die einzigen Fingerzeige, die man bisher aufspüren konnte, sind ein dünner, silberner Ehering und zwei Ohrringe.

ff. Uniformschwindel kein Scheidungsgrund. Ein junger Franzose, der bei einem Infanterieregiment als einfacher Soldat Dienst tat, hatte sich vor dem Militärgericht von Oran wegen Tragens einer ihm nicht zustehenden Uniformuniform zu verantworten. Der junge Mann hatte sich die Rangabzeichen aufgenäht, um auf diese Weise während seines Urlaubs in Tours das Herz eines jungen Mädchens leichter zu erobern. Diese Berechnung stimmte auch. Die Heirat fand statt, aber die Gerichtsbehörden bekamen von dieser außerordentlichen Beförderung Wind. Als gar die junge Frau erfuhr, daß sie einen einfachen Soldaten geheiratet hatte, machte sie vor Gericht Scheidungsansprüche geltend. Das Militärgericht in Oran verurteilte den beförderungsbedürftigen Juvenalen wegen unberechtigten Tragens einer ihm nicht zustehenden Uniform zwar zu zwei Monaten Gefängnis, wollte aber die Ehe deswegen nicht für ungültig erklären, son-

dern schloß sich der Auffassung des Verteidigers an, der dafür eintrat, daß man doch dem jungen Soldaten Zeit lassen möge, bis er wirklich zum Unteroffizier befördert werde, um sich auf diese Weise in den Augen seiner Frau zu rechtfertigen.

Küchenzettel der Woche

Mittwoch: erstes Frühstück: Gräupchenuppe mit Milch. Mittags: Panaisch. Abends: Streichwurstschmitzen, roter Rübensalat. — Gräupchenuppe mit Milch: 60 Gramm Gräupchen in anderthalb Liter Magermilch oder halb Wasser und halb Vollmilch aufquellen, mit Salz, Zucker und nach Belieben mit Himbeerjast abschmecken. — Panaisch: Zwiebelwürfel in Fett oder Speck rösten, geflochten zerpfändeten Fisch und geflochte Kartoffelscheiben sowie Salz und etwas Brühe zugeben, gut durchdünsten lassen und mit etwas angerührtem Senf abschmecken.

Donnerstag: mittags: Widelflöße und Schweinefleischsuppe. Abends: Silvesterjagat, Käse. — Widelflöße: Aus einem Kilo geflochten, geriebenen Kartoffeln, 125 Gramm Grieß, 125 Gramm Mehl, einem Ei, Salz, Muskat einen Teig zubereiten, diesen auf bemehltem Brett ausrollen, mit gerösteter geriebener Semmel bestreuen, zusammenrollen, in zehn Zentimeter lange Stücke schneiden, diese an den Schnittstellen zusammendrücken und im Salzwasser zehn bis fünfzehn Minuten offen langsam kochen. — Schweinefleischsuppe: 60 Gramm gewiegtes Schweinefleisch andünsten, 30 Gramm Mehl überstäuben, mit Brühe auffüllen, zehn Minuten kochen lassen, mit Salz und gewiegtem Majoran abschmecken. — Silvesterjagat: 1 Kilo Kartoffeln dämpfen, abziehen, in Würfel oder in Scheiben schneiden, mit einem achteil Liter scharf abgeschmecktem Essigwasser überbrühen und zugedeckt ziehen lassen. Inzwischen zwei gewässerte Salzheringe säubern, häuten, entgräten und in Würfel schneiden, zwei bis drei Äpfel schälen, hacken, eine Zwiebel fein schneiden, eine saure Gurke in Scheiben schneiden, einen Teelöffel Senf mit etwas Heringsmilch, Öl und Mayonnaise verrühren und alle Zutaten unter die gebrühten Kartoffelwürfel geben, vorsichtig mengen und gut abschmecken.

Freitag: mittags: Geröstete Griessuppe, Nehrücken und Kartoffeln, Schokoladenflammeri und Mandelmilch. Abends: Gefüllter Wiegebraten, Schwarzwurzelalat. — Geröstete Griessuppe: Grieß in Fett andrösten, mit Brühe auffüllen, zwölf Minuten ausquellen lassen und mit Salz, abgeriebener Muskatnuz und gewiegter Petersilie abschmecken. — Nehrücken: Gehäuteter, gespickter und gefalzener Nehrücken wird in eine heiße Pfanne gelegt, mit heißem Fett übergossen und mit wenig Wasser, einigen Wachholderbeeren, Gewürzbohnen und Brotkrumen in anderthalb bis zwei Stunden gar gebraten. Die Tunkle wird mit Mehl gebunden und mit saurer Milch oder Buttermilch abgeschmeckt. — Gefüllter Wiegebraten: Aus roh gewiegtem Rind- und Schweinefleisch, Ei, feingeschnittener Zwiebel, gewiegter Sardelle, eingeweichtem Brötchen und Salz wird ein Wiegebratenteig zubereitet, dieser mit geflochtenen Eiern gefüllt, glatt und gleichmäßig geformt, in geriebener Semmel gewälzt. In heißem Fett von allen Seiten anbraten und mit wenig Wasser garbraten. — Schwarzwurzelalat: Schwarzwurzeln waschen, schälen, in Lochen, mit Salz und Essig abgeschmecktem Wasser garkochen (aber nicht allzuweich) lassen, herausnehmen, in eine Schüssel geben und mit einer Salatnuz aus Essig, Öl und Kochbrühe übergießen.

Sonabend: mittags: Linsen mit rohem Sauerkraut. Abends: Geflochte Kartoffelsuppe mit Brühwürst. — Linsen mit rohem Sauerkraut: Linsen einweichen, mit dem Einweichwasser am Kochtag garkochen, mit einer mittleren Mehlschwiche binden, mit Salz und 125 Gramm rohwiegtem Sauerkraut abschmecken. — Geflochte Kartoffelsuppe mit Brühwürst: Kartoffeln mit der Schale dämpfen, abziehen, durchpressen, Wurzelwerk in Salzwasser garkochen, ebenfalls durchpressen und die durchgepressten Kartoffeln sowie das durchgepresste Wurzelwerk und das Gemüßwasser miteinander vermengen, mit einer hellgelben Mehlschwiche binden. Die Brühwürst in der fertigen Suppe ziehen lassen, zuletzt mit Salz und gewiegter Petersilie und gewiegtem Selleriegrün abschmecken.

Se. Exzellenz Graf Zeppelin

Roman von Hellmuth Kayser

Copyright by: Romanverlag Greiser Rastatt (Baden)

46

„Mir scheint, der Herr König weiß von diesen Zahlungsaufforderungen überhaupt nichts.“
„Woher weißt denn das?“ fragte eine neugierige Stimme.
„Ich treffe den König fast täglich. Ihr wißt doch, daß er bei seinen Spaziergängen öfters hier vorbei kommt, und da hat er mir noch niemals was von meinen Schulden gesagt. Im Gegenteil...“

„Na, was denn?“
„Im Gegenteil, er grüßt stets höflich, was doch sonst Leute, die ihr Geld von mir haben wollen und es vergeblich einzutreiben versuchen, erfahrungsgemäß nicht gerade zu tun pflegen.“

„Vielleicht ist der Herr König zu fein dazu?“
„Ach wo! Unser Wilhelm? Ne, ich bleibe dabei, er weiß gar nichts davon!“

Bedächtig schüttelten die Bürger die Köpfe. Mancher nahm sich im Stillen vor, der Sache mal auf den Grund zu gehen, denn schließlich, was der Appeltoni konnte, das konnte man auch!

Und es zeigte sich, daß der Wirt vom Buchhörer Hof Recht hatte.

Der König ging an der Gaststube vorbei, der Appeltoni stand vor der Tür und grüßte und der König erwiderte den Gruß leutselig, wie er immer die Bürger des Städtle zu grüßen pflegte.

Er wechselte sogar ein paar Worte mit ihm, bevor er seinen Gang zu einem Schöppele mit dem Grafen Zeppelin unten im „Deutschen Haus“ fortsetzte.

Als die leeren Postanweisungen sich häuften, griffen die Krallen der Verzweiflung nach des Grafen Brust.

In dieser Nacht empörte sich auch der See.
Weit und breit lag der See öde und verlassen da. Hestig peitschte der Sturm das Wasser, und sein Heulen klang gespenstlich durch die Nacht. Kein Mondesstrahl durchdrang die Finsternis, und der Sänftis hatte schauernd sein Haupt verhüllt. Der See zischte und brandete, und die Wellen spähnten gierig nach einem Opfer umher.

In weiter Ferne rang ein einsames Boot mit dem Sturm. Es war der Fischer Krümme, der sich auf einer Schmuggelfahrt verspätet hatte und nun unter Anspannung all seiner Kräfte heimwärts strebte. Ihn besetzte nur der eine Wunsch: das rettende Gestade lebend zu erreichen.

Wie ein Foller ruderte er, was seine Kräfte nur hergaben. Bald mußte das Unwetter seinen Höhepunkt erreichen, und dann war jedes Lebewesen das sich auf dem gefährlichen Wasser befand, rettungslos verloren.

Unaufhörlich durchzuckten grelle Lichtstimmer den engen Raum zwischen Wasser und dunklen Wolken. Raum erlaubte die elektrische Spannung dem Fischer einen vollen Atemzug. Kalte Schweißtropfen traten auf seiner Stirn.

„Wenn ich jetzt so ein lenkbares Luftschiff hätte, wäre ich bald an Land und in Sicherheit“, dachte der einsame Fischer.
Zur gleichen Zeit stand der Graf Zeppelin auf dem Balkon des „Deutschen Hauses“ und schaute hinaus in das Toben der Elemente auf dem See. Und es kam ihm vor, als sei das da draußen das getreue Abbild seiner mit Füßen getretenen Hoffnungen, seiner Ideale.

Dabei ahnte er nicht, daß draußen auf dem brodelnden See ein Mann um sein Leben kämpfte, der den Glauben an sein Luftschiff unverbrüchlich durchgehalten hatte und der gewiß war, daß es doch einmal kommen würde.

Die beiden Männer, sie hatten einen Gedanken... einen Glauben... der Graf und der Fischer und Schmuggler Krümme...

Als der Graf so sinnend stand, ging der Spektakel erst richtig los. Mit Zischen und Pfeifen raste der Sturm heran. Der Mast, dessen Segel der Fischer längst eingezogen hatte, ächzte wie ein Schwerkranker unter dem Drang des Windes. In den aufgeregten Wassern arbeitete stöhnend der Fischerkahn.

„Ein Föhn! Auch das noch! Das kann ja gut werden!“
murmelte der Fischer vor sich hin.

Kndern konnte er nicht mehr. Alles, was er machen konnte, um sein nacktes Leben zu retten, war, daß er sich damit begnügte, den Kahn an den Wind zu halten. Die Köpfe der vier durcheinanderlaufenden Wellen brachen darüber hin.

Das Gewölk jagte in wilder Hast über die brüllenden Wogen. Der Sturm heulte, als seien alle Teufel der Hölle losgelassen und die Teufelsgroßmutter mit ihrem Hofstaat dazu. Der Regen schien aus Eimern aus den Wolken gegossen...
Krümme kämpfte wie ein Held.

„Ich will noch nicht erlaufen. Ich will das lenkbare Luftschiff des Grafen Zeppelin noch erleben!“
knirschte er zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor.
Und neben ihm tobte der Tod.

Eine Stunde später war der Föhnsturm vorüber. Am Himmel stand ein leuchtender Vollmond, standen die Sterne. Die Wasser beruhigten sich allmählich.

Graf Zeppelin weckte immer noch auf dem Balkon seines Zimmers und starrte über den See.
„So, wie dieser furchtbare Sturm vorüberging, so wird auch der Sturm meiner Sorgen vorübergehen“, dachte er.
Der Ausdruck einer eisernen Willenskraft legte sich auf sein Gesicht.

„Gebaut wird das lenkbare Luftschiff doch!“
Zu genau derselben Zeit ankerte ein arg zerzaustes Boot dem Strande zu. Fischer Krümme dachte, seine zerhundenen Glieder streckend, still vor sich hin:
„Ich werde das lenkbare Luftschiff also doch noch erleben!“



TURNEN • SPORT • SPIEL

Turnverein Friedersdorf

Fußball

Ergebnis vom 27. Dezember: Sv. Friedersdorf 1. gegen Turnerbund Pulsnitz 1. 0:2.

Schwer erkämpfter Sieg der Kanadier

Beim zweiten weihnachtlichen Eishockeyfest des Berliner Sportpalastes, bei dem erneut Weltmeister Schäfer, die Geschwister Kaufin und andere hervorragende Kunstläufer auftraten, hatten es die Unwarter Kanadas auf die Eishockey-Weltmeisterschaft, die „Kimberley Dynamiters“ bedeutend schwerer als in ihrem ersten Kampf gegen den Berliner Schiffsclub. Die Deutsch-Kanadier aus Krefeld, die diesmal ihre Gegner waren, heizten ihnen tüchtig ein. Unter tosendem Beifall des restlos gefüllten Hauses entwickelte sich im ersten Drittel ein ungemein hartes und schnelles Gesecht, in dem sich beide Mannschaften nahezu gleichwertig erwiesen. Zwar konnten die „echten“ Kanadier mit einem Tor in Führung gehen, aber schon im zweiten Drittel wurden sie durch zwei schöne Tore der Krefelder überrascht, die damit in Führung gingen. Im letzten Spielabschnitt sammelten die „Dynamiters“ alle ihre Kräfte, und ihrem meisterlichen Können gelang es, nun noch drei Tore zu erzielen, die ihren schwer erkämpften 4:2-Sieg sicherstellten.

Schöne Kämpfe gab es in Carmlich-Parkkirchen, um den Mitter-von-Halt-Pokal. Die Mannschaft des SC. Niefersee konnte die von den Zehlendorfer „Wespen“ geschlagenen Ungarn vom VFC. Budapest mit 2:1 besiegen und sich damit die Führung im Turnier erkämpfen.

Vorzämpfe in Berlin. In Berlin fand der deutsche Vorturnier mit einem nationalen Kampfabend einen nur schwachen Ausklang. Im Hauptkampf des Abends wurde der Stuttgarter Hölz von dem Krefelder Drog in der sechsten Runde durch l. o. besiegt. Praxibiski wurde klarer Punktsieger über Hieber (Jugoslawien). Ebenso klar siegte Sporer über Tafelmaier. In Porto erreichte der Nachfolger Ebers in der Weltgerewichts-Europameisterschaft, der Belgier Wouters, nur ein Unentschieden gegen den Portugiesen Prior.

Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen! Helft Unfälle verhüten!

Bemerk! Ihr während Eurer Arbeit eine Störung oder einen Fehler in der Arbeitsweise Eurer Maschine, dann meldet es sofort dem Meister, Betriebswaller, Sicherheitsingenieur oder Arbeitsschutzwaller, damit dieser Uebelstand beseitigt wird. 1 Denket immer, kleine Ursachen, große Wirkungen.

Reichenbach

Donnerstag, den 31. Dezember, Silvester: 20 Uhr Silvesterfeier mit anschließender Abendmahlsfeier. — Freitag, den 1. Januar 1937, Neujahr: 9 Uhr Neujahrsgottesdienst. — Sonntag, den 3. Januar: 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Obergersdorf

Silvester, den 31. Dezember: 17 Uhr Silvestergottesdienst. — Neujahr, den 1. Januar: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für das Winterhilfswerk. — Sonntag, den 3. Januar: 8.30 Uhr Abendmahlsfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Handelsteil

Berlin, 28. Dezember.

Feste Börse

Die erste Börse nach den Feiertagen eröffnete in durchaus fester Haltung. Auch im weiteren Verlauf hielt sich diese Tendenz, obwohl keine erheblichen Kaufaufträge vorlagen. Die Farbenaktie stieg nach 170,25 auf 174, Rheinische Braunkohle von 224,75 auf 229,75. Sehr fest waren ferner Rheinischl. Conti Gummi, Kalkwerte, Schultheiß, Dortmund Union, Gießerei, Schudert und andere. Auslandsaktien waren allgemein nur unwesentlich verändert. Am heimischen Rentenmarkt zog Altbesitz vorübergehend bis auf 117,20 an. Umschuldungsanleihe blieb mit 90,40 unverändert. Von den Auslandswerten zogen nur Mexikaner an.

Am Geldmarkt zog Blankotagesgeld auf 2,87 bis 3,12 an, eine Folge des nahenden Ultimos.

Am ausländischen Devisenmarkt lag die spanische Währung schwach.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 41,98 (Geld) 42,06 (Brief), dan. Krone 54,57 54,67, engl. Pfund 12,22 12,25, franz. Franken 11,625 11,645, holl. Gulden 136,26 136,54, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 61,42 61,54, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 63,00 63,12, schweiz. Franken 57,18 57,30, span. Peseta 19,98 20,02, tschech. Krone 8,701 8,719, ameritan. Dollar 2,488 2,492.

Preisfestsetzung für Hühnererei durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Preise in Rpf. je Stück für waggonweisen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verpackt und versichert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Vamberotierung. 1. Inlandsfeier: G 1 (vollfrische): Sonderklasse (65 Gr. und darüber) 12, A (60—65 Gr.) große 11, B (55—60 Gr.) mittelgroße 10, C (50—55 Gr.) normale 9,25, D (45—50 Gr.) kleine 8,50; G 2 (frische): Sonderklasse 11,75, A 10,75, B 9,75, C 9, D 8,25; ausfortierte (abfallende Ware) 9. — 2. Auslandsfeier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Frländer, Letten, Litauer, Jugoslawen, Polen: Sonderklasse 11,25, A 10,25, B 9,25, C 8,50, D 7,75; Lürten, Bulgaren, Ungarn, Argentinier, Jugoslawen: Sonderklasse 11, A 10, B 9, C 8,25, D 7,50; Bulgaren original (54—55 Gr.) 8,75. — 3. Kühlhauseier: Sonderklasse 10, A 9,50, B 8,75, C 8,25, D 7,75.

Baumwolle — Neuyork	28. Dez.	24. Dez.
Loko Neuyork	13,11	12,99
Januar 1937	12,55	12,40
Februar 1937	12,53	12,40
März 1937	12,51	12,39
April 1937	12,46	12,35
Mai 1937	12,41	12,30
Juni 1937	12,38	12,27
Juli 1937	12,34	12,24
August 1937	12,24	12,13
September 1937	12,14	12,02
Oktober	12,04	11,90
November 1937	12,05	11,93
Dezember 1937	12,06	11,96
Zufuhr in atl. Häfen	1 000	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	67 000	15 000
Export nach England	4 000	—
Export n. d. übr. Kontinent u. Gut behauptet	2 000	18 000

Bei lebhafter Geschäftstätigkeit zogen die Preise am Baumwollmarkt anfangs an, da die Kommissionäre und der ausländische Handel zu Anschaffungen griffen. Die Unternehmungslust wurde durch die gebesserten Wirtschaftsaussichten und die damit verbundene Steigerung des Verbrauchs ausgelöst. Die schwächere Haltung der Getreidemärkte blieb im Verlaufe nicht ohne Einfluß, vermochte aber an dem stetigen Unterton nichts zu ändern.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Mittwoch, 30. Dezember.

9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Rundfunkorchester. — 15.15: Deutsche Volkslieder. Schallplatten. — 15.40: Hildegard Erdmann singt. Volkstümliche Lieder von Robert Franz. — 16.00: Musik am Nachmittag. Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — In der Pause 16.50: Das Fuchspröhlen. Eine Geschichte von Karl Bröger. — 17.50: Klaviermusik. Am Flügel: Coenraad V. Bos. — 18.20: Berlin—New York in 48 Stunden! Ein Gespräch mit dem Atlantikflugbetriebsleiter Freiherrn v. Buddenbrock und dem Bordjunker Fritz Stein von der Deutschen Luft Hansa. — 18.40: Sportfunk. Sport in der Bauernschule. Funkbericht aus Gransee. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Ihr schönster Tag im alten Jahr! Fröhliche Tischrunde bekannter Sportsleute. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Kleine bunte Musik. Barnabas von Ceczy spielt. — 20.45: Stunde der jungen Nation. „Hitler-Jugend 1936“ Eine Ringsendung zum Jahresluß. — 21.15: Märche der Luftwaffe. — 22.20: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. — 23.00 bis 24.00: Aus Königsberg: Nachtmusik. Das kleine Orchester des Reichsenders Königsberg.

Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 30. Dezember.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 8.20: Markt und Küche. — 8.30: Aus Dresden: Musikalische Frühstückspause. Musikzug der Motorflandarte 33. — 9.30: Sendepause. — 12.00: Aus Stuttgart: Blas- und Volksmusik. — 14.15: Musik nach Tisch. (Schallplatten.) — 15.00: Der Jemen, ein mohammedanischer Kirchenstaat. — 15.20: Kunstbericht. — 15.30: Sendepause. — 15.40: Die Seele unserer Landschaft. Wolfram Brockmeier spricht. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.) — 17.10: Für die Frau: Hausfrau und Vierjahresplan. — 17.30: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. — 17.50: Die Kunst der Gebrüder van End. — 18.10: Musik zum Feierabend. Die Dresdener Solistenvereinigung; Annemarie Rauch (Sopran). — 19.10: Träumende Melodien. Leipziger Sinfonieorchester, Chor des Reichsfenders Leipzig und Solisten. — 20.15: Aus Berlin: Reichsendung: Stunde der jungen Nation. Hitler-Jugend 1936. Eine Ringsendung zum Jahresluß. — 20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront! — 21.00: Inzeratenballaden. Eine Folge von Schicksalen zum Jahresende von Anton Schmach. — 22.20: Aus Seiffenrersdorf (Oberlausitz): Weihenkonzert aus der neuerbauten Grenzlandkirche. — 23.10 bis 24.00: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kleines Kammerorchester.



Kirchen-Nachrichten

Lichtenberg

Silvester, den 31. Dezember: 19 Uhr Jahreslußandacht. — Neujahr 1937: 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Sonntag nach Neujahr, den 3. Januar: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 5. Januar: 20 Uhr Evangel. Jugenddienst für Mädchen. — Donnerstag, den 7. Januar: 16 Uhr Zusammenkunft der Großmütterchen im Konfirmandenzimmer.

Großnauendorf

Donnerstag, den 31. Dezember, Silvester: 20 Uhr Jahreslußgottesdienst. — Freitag, den 1. Januar: 10 Uhr Neujahrsgottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst (5.—8. Schuljahr) in der Pfarre. — Sonntag, den 3. Januar: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst (1.—4.

Se. Exzellenz Graf Zeppelin

Roman von Hellmuth Kayser

Copyright by: Romanverlag Greiser Rastatt (Baden)

47
11.
Jahre sind vergangen, ohne daß der Graf wesentliche Fortschritte für sein Werk verzeichnen konnte. Da faßte er einen neuen Entschluß und schrieb einen rührenden Brief an Kommerzienrat Berg.
Und siehe da . . . die Morgenröthe der neuen Hoffnung leuchtete auf. Kommerzienrat Berg versprach Aluminium.
Ohne Berechnung.
Weitere Lichtblicke folgten. Der Senat vom Hamburg gab 40 000 Mark.
Das Kriegsministerium gab das Gas.
Und die Stadt Friedrichshafen beschloß dem Grafen für sein Werk das Gelände seiner Werft für nur 2 Prozent Pacht zu lassen.
Wunder geschahen! Gelder gingen von verschiedenen Privatpersonen ein. Kleinere Summen, aber auch größere kamen in immer kleineren Abständen.
Die Zeitungen, an der Spitze die „Woche“ brachten lange Artikel über die Zukunft der Luftfahrt und Aufrufe mit den Worten: „Notruf zur Rettung der Luftschiffahrt.“
Leider wurden sie immer noch von zu wenig Lesern beachtet. Da nahte der letzte Rettungsanker.
Der Sekretär Uhlund kam eines Morgens in das Zimmer des Grafen gestürzt, einen Brief freudig erregt in der Hand schwingend.
Graf Ferdinand Zeppelin blickte auf, und als er das freche Gesicht seines sonst ewig schwarz sehenden Mitarbeiters sah, kam auch in seine Augen ein feines Leuchten.

„Was gibts?“
„Exzellenz! Der König von Württemberg hat die Lotterie zum Bau eines Luftschiffs genehmigt!“
Einen Augenblick lang blieb der Graf unbeweglich. Konnte er das Glück nach den schweren Jahren der Enttäuschungen nicht fassen? Oder verschlug ihm die Freude, sein Werk der Vollenendung nahe zu wissen, den Gebrauch seiner Zunge?
„Das ist die Rettung!“
Uhlund schrie es beinahe, so außer sich war er vor Freude. Da endlich nahm Zeppelin das Wort:
„Dann geht es wieder bergauf! — Aluminium haben wir . . . Gas haben wir . . . Geld haben wir . . . Köpfe, Fäuste und Mut haben wir auch . . .
Jetzt ist alles beisammen!“

Bald wurde wieder gearbeitet in Manzell und in Friedrichshafen.
Die alten Arbeiter waren wieder da, die Ingenieure liefen den ganzen Tag im Werk herum und waren bald hier, bald dort. Dann wieder saßen sie an ihren langen Zeichentischen, und eifrige Debatten fanden statt.
Wenn der Graf durch die Werkstatt schritt, sah er nur freudig erregte Gesichter.
Jeder der Arbeiter war mit Liebe bei der Sache, und er arbeitete im Innersten seiner Seele mehr um das Gelingen des begonnenen Werks, als um den Lohn seiner Mühen. Das war ein Muß, durch das Leben bedingt, aber wenn er gekonnt, so hätte er auch mit derselben Begeisterung ohne jede Vergütung dieselbe Arbeit geleistet.
Kam, daß einer sich Zeit nahm, den Graf zu begrüßen, nur ein loses Tippen des Fingers an den Rand der Mütze, und weiter ging die Arbeit.
„Na, Leute, was habe ich euch gesagt? Wir haben weiter!“
Nun hörten sie doch einen Augenblick auf. Frohe, begei-

sterte Gesichter blickten zu dem alten Manne hin, der den Mut und die Hoffnung eines Jünglings hatte.
Jedesmal wenn der Graf an dem Plaze Gotthelf Kruffs vorüberging, legte sich ein Schleier über seine Augen. Wo mochte er sein, der tüchtige und verkannte Mitarbeiter? Was konnte man noch tun, um ihn zurückzuholen? Um ihn überhaupt erst einmal zu finden?
Schon seit langem hatte sich die restlose Unschuld des jungen Mannes aufgeklärt. Die Polizei war den Spuren des jungen Ingenieurs Montar nachgegangen und hatte die festsamsten Entdeckungen machen müssen.
In sämtlichen Werken — und es waren die größten Industriewerke Deutschlands gewesen — waren Pläne und Zeichnungen abhanden gekommen. Manchmal schon während des Aufenthalts des jungen Balten, manchmal war der Diebstahl auch erst einige Zeit nach dem Fortgang des Ingenieurs entdeckt worden.
Es wurde weitergeforscht.
Es stellte sich heraus, daß die berühmte Schwester des Mannes gar nicht seine Schwester war, sondern seine Geliebte war. Die Frau, die sich fälschlicherweise für eine Baronin ansah, war in Wirklichkeit eine ehemalige Spionin in russischen Diensten.
Sie stammte aus einer armen Arbeiterfamilie und hatte sich durch einen Fehlschlag die Ungnade der russischen Spionageabteilung zugezogen.
Verheiratet war sie mit einem russischen Bauer; da ihre Lebensbedürfnisse aber das Einkommen ihres Mannes überstiegen, war sie bereits vor vielen Jahren in die Dienste des Zarenreichs getreten.
Bei dieser Gelegenheit wurde Egon Fleischle wieder der Held des Tages vom Städtle. Man verzieh ihm alles Gewesene, denn er war es, der der Polizei die wertvollen Fingerzeige gegeben hatte.
(Fortsetzung folgt.)





Weltbild (M).

Stabschef Luge 46 Jahre alt
Der Stabschef der S.L., Oberpräsident Staatsrat Viktor Luge, der am Montag seinen 46. Geburtstag beging, wird von S.L.-Kameraden beglückwünscht.



NSV-Archiv (M.)

Wo die WJW.-Abzeichen für Januar hergestellt werden
Die Eisernen Rosen des Winterhilfswerkes zur 4. Reichsstraßenjammung am 2. und 3. Januar werden in den Kunstgießereien Gleiwitz (Oberschlesien) und Harzgerode im Harz hergestellt. Unser Bild zeigt das Abschleifen der Einjahrsstellen.



Weltbild (M).

Zum Tode des Generalobersten a. D. von Seckt
Generaloberst von Seckt, der noch vor wenigen Tagen an einer Weihnachtsfeier seines Regiments teilnahm, ist nach kurzer Krankheit verstorben. Unser Bild: Der Führer mit Generaloberst von Seckt bei den diesjährigen Manövern in der Nähe von Bad Nauheim.



Weltbild (M).

Die größte Friedensstatue der Welt — WJW.-Ableter über Deutschland

Unter diesem Motto steht die legendäre Arbeit des Winterhilfswerkes im Monat Januar. Unser Bild zeigt das Abzeichen für die vierte Reichsstraßenjammung am 2. und 3. Januar 1937, die Eisernen Rose.



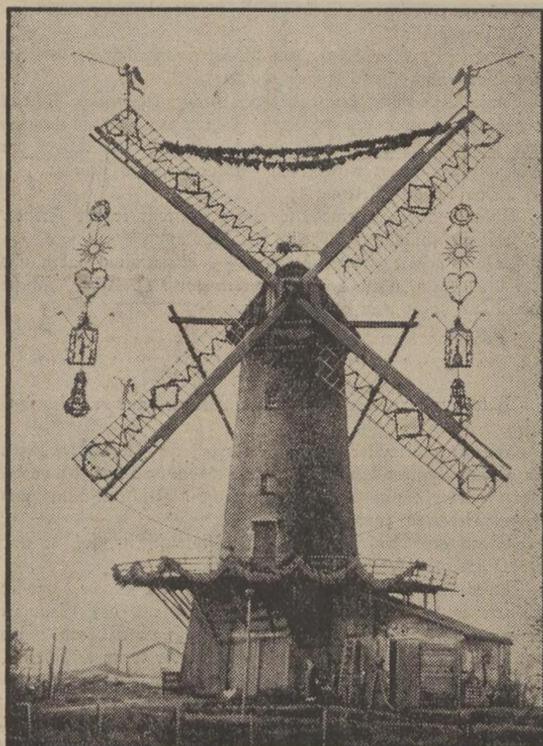
Weltbild (M).

Olympia-Sieger wird Soldat
Der japanische Olympia-Sieger im Dreisprung, Tojima, wird eingekleidet.



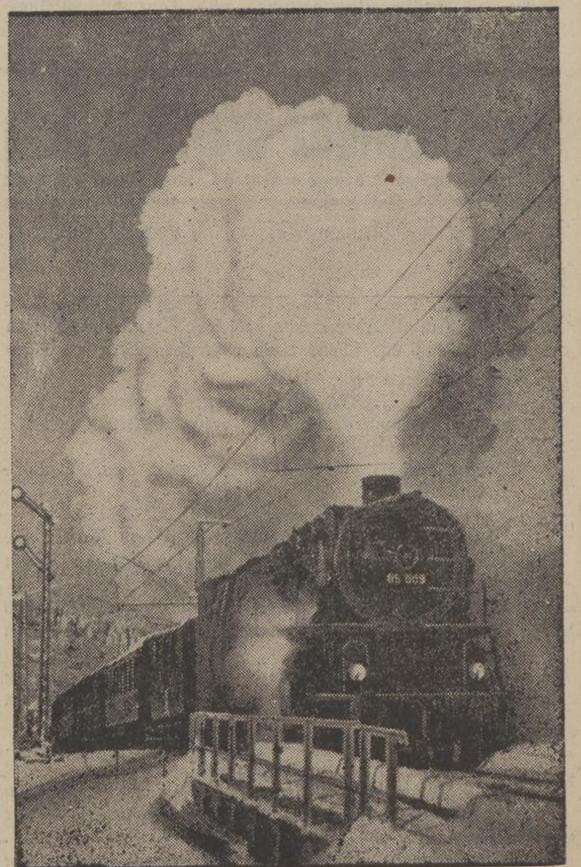
Weltbild (M).

Der Begründer der deutschen Reichswehr.
Generaloberst a. D. Hans von Seckt, der nach kurzer Krankheit verstarb, war der Begründer der deutschen Reichswehr. Unser Bild: Generalfeldmarschall Reichskriegsminister von Blomberg beglückwünscht Generaloberst von Seckt zu seinem 70. Geburtstag.



Weltbild (M).

Die Mühlen in Holland im Festschmud
Zu der im Januar stattfindenden Vermählung der Kronprinzessin Juliane mit Prinz Bernhard zur Lippe Bisterfeld werden die Mühlen nach altem Brauch ihren traditionellen Schmud anlegen.



Weltbild (M).

Mit Volkswampf ins neue Jahr!

